

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Liebestrank

**Donizetti, Gaetano
Romani, Felice**

Leipzig, [circa 1903]

[urn:nbn:de:bsz:31-81776](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-81776)

TB.

150.4

T. 8. 150. 4

1944 no. 18 Nr. 4144

Neumanns Universal Bibliothek

Donizetti

Der Liebestrank

Vollständiges Opernbuch



Opernbücher 46. Band

JB 150, 4

1944 m. 10

T.B. 150.4

Der Liebestrank

Komische Oper in zwei Aufzügen

von

Gaetano Donizetti

Dichtung von Felice Romani
(Johann Christoph Grünbaum)

Vollständiges Buch

Herausgegeben von C. fr. Wittmann

Verlag von Philipp Reclam jun. Leipzig

[im 1910]

Nachdruck und Übersetzung dieses revidierten, mit dem vollständigen Scenarium
und mit den üblichen Strichen in Klammern versehenen Buches ist verboten.

Das Ausführungsrecht nach diesem Buche erteilt für Bühnen und Vereine einzig
und allein der Bearbeiter

Carl Friedrich Wittmann.



Opern von Donizetti in der Universal-Bibliothek:

Nr. 3738. „Maria oder die Regimentstochter.“

Nr. 3795. „Lucia von Lammermoor.“

Nr. 3848. „Den Pasquale.“

Druck von Philipp Reclam jun. Leipzig

Gaetano Donizetti, der dramatische Komponist, wurde am 25. September 1797 gleich Torquato Tasso in dem malerischen Bergamo als Sohn von Andreas Donizetti und Domenica Nava geboren. Er war fünf Jahre jünger als Rossini und fünf Jahre älter als Bellini. Ursprünglich zum Advokaten bestimmt, machte er, um sich auf die Rechtswissenschaften vorzubereiten, gründliche Studien auf dem Gymnasium; seine Vorliebe zog ihn jedoch zur Baukunst hin, er wollte Architekt werden. Warum er es nicht wurde, ist nicht bekannt geworden, er selbst hat sich hierüber niemals ausgesprochen. Sein Vater, ein einfacher Beamter, dessen Mittel sich auf das Notdürftigste beschränkten, setzte es durch, ihn die Musikhule in Bergamo besuchen zu lassen, welche damals von dem berühmten Simon Mayr geleitet wurde. Trotz seiner Neigung zur Baukunst hatte ihn die Natur zum Musiker gemacht.

Eine ausführliche Biographie von Gaetano Donizetti ist in dem Opernbuche „Marie oder die Regimentstochter,“ Universal-Bibliothek Nr. 3738 zu finden. Weiteres in den Opernbüchern „Lucia von Lammermoor,“ Universal-Bibliothek Nr. 3795, „Don Pasquale,“ Universal-Bibliothek Nr. 3848.

In seiner nach einer Dichtung von Romani komponierten fünf- und dreißigsten Oper: „Elisire d'amore“ (Der Liebestrank) lieferte der sonst so ernste Meister den deutlichsten Beweis, daß er seinem Publikum auch humoristisch kommen konnte. Wenn dem Werke auch jene pikante Grazie nicht innewohnt, die Rossini auszeichnet, so sind doch die frische Gestalt und der anmutige Ton des Ganzen zu rühmen. Wie schnell Donizetti arbeitete, zeigt, daß der „Liebestrank“ wie Rossinis „Barbier von Sevilla“ in der unglaublich kurzen Zeit von vierzehn Tagen entstanden sein soll.

Donizetti änderte in seinem „Liebestrank“ 1837 einiges für die Sängerin Tacchinardi in Paris und 1842 für die Tadolini in Neapel. Die Dichtung der Arie Nr. 20: „Nimm hier, nimm hier, ich bring' die Freiheit dir!“ hatte sich die große Malibran für ihre „Adina“ zu einer wenig entsprechenden Tanzweise umkomponiert,

teils um andern Darstellerinnen gegenüber eines Vorzuges zu genießen, teils um eine wirkungsvollere Schlussnummer zu besitzen. Sängern, die meinten, es der Malibran gleich thun zu können, nahmen ihre Umformung auf und so kam es, daß in vielen Fällen das Original beseitigt und die neue Vertonung bevorzugt wurde.

Feinste Ironie in der Komik, Humor und Frische, Abwechslung und Leben gestalten das Buch zum „Liebestrant“ zu einer der besten italienischen Operndichtungen aus der Feder des poetisch veranlagten Felice Romani, dessen Opernbücher sich überhaupt über das gewöhnliche Maß hinaus erheben.

Giuseppe Felice Romani, der genuesische Dichter, wurde den 31. Januar 1788 zu Genua geboren. Er starb zu Moneglia in seinem 77. Lebensjahre, den 28. Januar 1865 an den Folgen eines Schlaganfalles. Seine ausführliche Biographie findet sich in dem Opernbuche „Die Nachtwandlerin,“ Universal-Bibliothek Nr. 3999, Seite 14.

Wie schon erwähnt, schuf Donizetti seinen „L'elisire d'amore“ in etwa vierzehn Tagen und das Canobbiana-Theater zu Mailand beeilte sich, ihn sofort, Sonnabend den 12. Mai 1832 zur Aufführung zu bringen.

Es folgt hier die Besetzung der ersten Aufführung.

Milano.

Teatro della Canobbiana.

Sabbato, 12. Maggio 1832.

L'elisire d'amore.

Opera comica in due atti di Felice Romani.

Musica di Gaetano Donizetti.

Personaggi:

Esecutori

Adina	Signora Sabine Heinesfetter.
Nemorino	Signor Giovanni Battista Genero.
Belcore	Signor Debadia.
Dulcamara	Signor Giuseppe Frezzolini.
Gianetta.	
Un Notaro.	
Un Domestico	
Un Moro.	

Cori e comparse.

La scena è in un villaggio.

Das Publikum krönte mit seinem Beifall den „Liebestrank“ als ein Meisterwerk der komischen Oper.

Es folgt hier die Handlung der Oper.

Nemorino, ein junger Bauer im Florentinischen, bemüht sich um die Liebe einer schönen, seinem Hause benachbart wohnenden Pächterin, der jedoch Liebestreue nur ein Wahn ist. Er bestrebt sich, mit seinen Empfindungen ihr Herz zu rühren, allein sie lacht über seine Gefühle und liebt ihren Gefährtinnen eine Geschichte von Tristan und Isolde und einem Liebestrank vor, der einst Isolde in Liebe für den anbetenden Tristan entflammen ließ. Da nahen sich die Soldaten, die im Dorfe einquartiert sind, an ihrer Spitze der Sergeant Belcore. Der unternehmende, zungengewandte und feurige Sergeant geht stürmischer als Nemorino vor. In seiner vermeintlichen Unwiderstehlichkeit wirbt er nicht nur um die schöne Abina, der er zuerst ein Sträußchen überreicht, sondern er verlangt auch, daß sie sofort den Hochzeitstag bestimmen solle. Auch er wird lachenden Mundes von der schönen Abina abgewiesen und begiebt sich nach erteilter Erlaubnis mit seinen Soldaten in den Pachtthof, um der Erholung zu pflegen. Den zurückbleibenden Nemorino warnt Abina, sie mit seinem Liebesgewinsel in Ruhe zu lassen und lieber seinen erkrankten Onkel in der nahen Stadt zu pflegen, der sonst leicht in seinem Unmuth über Nemorinos Vernachlässigung einen andern zum Erben einsetzen könne. Nachdem sie ihm noch den Rat gegeben, täglich eine Neue zu lieben, denn nur ein Wahn sei Liebestreue, eilt sie laut lachend davon in ihren Pachtthof. Da naht sich auf seinem marktischreierisch ausgeschmückten Wagen mit seinem Mohren und seinem Diener der von Ort zu Ort wandernde Quacksalber Dulcamara. Er preist in übertriebener Weise ruhmredig seine Medicamente an, bringt es in seiner flammenden Verebbarkeit dahin, daß man ihm und seinen Leuten eifrig abkauft und sich die Anwesenden nach allen Seiten hin zerstreuen, um die angepriesenen Mittel zu erproben. Nur Nemorino bleibt zurück, um einen Liebestrank, wie ihn einst Tristan gebrauchte, zu ersehen. Seine Frage nach einem solchen bringt zuerst Dulcamara in einige Verlegenheit, allein was wäre dem geliebten Quacksalber unmöglich. Er verkauft dem Liebesethörten als solchen eine Flasche Bordeaux, indem er sich sagt, daß er längst nicht mehr im Orte sei, wenn es gelänge, seinen Betrug zu entdecken; ironisch in sich hineinsachend

geht er seinen weiteren Geschäften nach. Der zurückgebliebene Memorino trinkt sich aus der Flasche einen kleinen Rausch und die hinzukommende Abina wundert sich über seine Fröhlichkeit und darüber, daß er sie fast gar nicht beachtet. Durch Eifersucht denkt sie, durch seine plötzlich bezeigte Kälte gereizt, ihn dennoch an sich zu fesseln und sie macht dem Sergeanten Belcore Hoffnung, der aber in diesem Augenblick den Befehl erhält, mit seinen Soldaten weiter zu marschieren. Der Sergeant bestürmt sie, sich noch heute mit ihm zu verbinden, sie giebt scheinbar nach und läßt Memorino, mit dem Erwählten ihren Pacht Hof betretend, in verzweifelter Fröhlichkeit zurück. — Im Hofe von Abinas Pachtgut sind die Landleute und die Soldaten zum Hochzeitsfeste versammelt. Das Brautpaar Belcore und Abina wird unter lauter Fröhlichkeit gefeiert, obgleich sich Abina verstohlen nach Memorino umsieht, und erst gegen Abend den Ehevertrag unterschreiben will. Auch Dulcamara ist zugegen und belebt die Festlichkeit mit seinem Gesange. Als der Notar naht, begeben sich die Anwesenden in das Pacht haus. Nur Dulcamara bleibt zurück, um sich noch ungestört den Tafelfreuden hingeben zu können. Der herbeieilende Memorino giebt seiner Hoffnungslosigkeit einen breiten Ausdruck und hört von Dulcamara die tröstenden Worte: „Nimm mein Elixir!“ Auf seine Antwort, daß seine erste Flasche leer sei und daß er zu einer zweiten kein Geld mehr habe, entgegnet ihm der den Vorangegangenen nachschreitende Doktor mit ironisch-verächtlichen Worten: wiederzukommen, wenn er wieder welches habe. Memorino verdingt sich nun in seiner Verzweiflung für zwanzig Thaler Handgeld dem Sergeanten als Soldat und beide entfernen sich, jeder anscheinend hochbefriedigt, Arm in Arm. Da eilt Gianetta, die Memorino heimlich liebt, mit ihren Gefährtinnen herbei, um ihnen unter Stillschweigen mitzuteilen, daß Memorinos Onkel gestorben sei und daß er in seinem Testamente den Neffen zum Erben seines gesamten Besitzes eingesetzt habe. Der zurückkehrende junge Mann, welcher inzwischen die zweite Flasche des vermeintlichen Liebestrankes gelaugt und genossen und nun wieder voll Fröhlichkeit und — Liebenswürdigkeit — zurückkommt, hat Mühe, sich der jungen Mädchen zu erwehren, die sich um seine Gunst bewerben und mit ihm tanzen wollen; er ist der Meinung, der Liebestrank beginne endlich zu wirken. Auch Abina nähert sich ihm, gerührt von seinem dargebrachten Opfer, in herzlicher Liebe zu ihm

entflammt. Sie zweifelt, ob sie ihn jemals den Ihrigen nennen werde, weist aber dennoch Dulcamaras Liebeselixir zurück. Der Doktor hat einen tiefen Blick in ihr Herz gethan und erklärt sich den Äußerungen wahrer Liebe gegenüber mit seiner Mixtur für überwunden. Memorino will gern dem Tode entgegengehen, wenn er von Abina nur ein einziges Mal mit einem liebenden Blick, einem beglückenden Geständnis belohnt werde. Da tritt ihm Abina entgegen, macht ihm Vortwürfe, daß er sich habe anwerben lassen, teilt ihm mit, daß sie seine Verschreibung zurückgekauft habe und in beiderseitiger ausbrechender beglückter Liebe vereinigen sie sich. Belcore meint überall Mädchen genug zu finden, verzichtet mit süßsaurem Gesicht und Dulcamara, der alles: Erbschaft und Liebesvereinigung durch seinen Liebestrank bewirkt haben will, macht schließlich noch durch den Verkauf seiner Wundermittel ein glänzendes Geschäft, bevor er, von den Glückwünschen der Anwesenden begleitet, abreist.

Was die Komposition anlangt, so verdrängt ein überquellender Born süßer bestrickender Melodien die kaum bemerkenswerten feinsten Kantilenen, welche da und dort dem Meister entschlüpft sind. Dramatische Beweglichkeit und Wirksamkeit kennzeichnen die Partitur. Nur die Instrumentation zeigt wenig Vertiefung und ist im ganzen allzu leicht und sorglos ausgeführt. Die Overture, außer jedem Zusammenhang mit der Handlung, ist wohl nur eine Introduction und gehört zu den untergeordnetsten Teilen der Oper. Der Meister beherrscht die Melodie in einer solch berücksichtigenden Weise, daß ihm das Orchester nur für die Begleitung von Bedeutung war. Selbständige Instrumentalstücke fehlen in dieser Oper gänzlich und war doch zu Aufzügen, Märschen und Tänzen reichlich Gelegenheit geboten. Die Chöre sind in musikalischer Unbefangenheit Musterstücke leichter Oberflächlichkeit und jeder Charakterisierung bar. Dagegen sind die Einzelpersonen glücklich herausgearbeitet und macht dies die Mängel der Partitur vergessen. Der aufgeblasene und gutmütige Sergeant Belcore, der geschäftsgewandte, pfiffige und prahlerische Dulcamara, der naive, treue und schlichte Memorino und die anscheinend herzlose Abina in ihrem Wandel zu opferfähiger Liebe sind vortrefflich ausgeführt und selbst die eifersüchtige Giannetta ist mit kleinen gewinnenden Zügen charakterisiert.

Der Charakter der handelnden Personen zeigt sich in den Solonummern am sprechendsten. In seiner Kavatine Nr. 4: „So wie

Paris mit dem Apfel“ beweist sich Belcore vollendet in seiner Überhebung als Sieger auf dem Felde der Liebe und Ehre. Ebenso Dulcamara in seiner Kavatine Nr. 7: „Vernehmet! Ihr Leute! o hört mich!“ musikalisch als ausgeprägter Quacksalber und die Dorfbewohner richtig beurteilender gewandter, seinen Vorteil verfolgender und erreichender Schwäger. Nemorino zeigt in seiner melodischen innigen Romanze Nr. 19: „Wohl drang aus ihrem Herzen ein Seufzer zu mir her!“ ebenso wie Adina in ihrer Arie Nr. 20: „Nimm hier, nimm hier, ich bring' die Freiheit dir!“ tiefes Gemüt und eine Empfindung, welche dabei doch noch mit dem ernstesten Charakter der komischen Oper in Einklang steht. Das beste, was Donizetti in seinem „Liebestrank“ gab, beweist er im Duett, voran in der Barcarole Nr. 14: „Holbes Kind, willst du mich haben,“ welches Tonstück sich überall als die beliebteste Nummer der ganzen Oper behauptet hat. Eng in ihrem Werte sich anschließend, muß mit seinen fröhlichen und doch innigen Hügen das Duett Nr. 5: „Trag' die kühlen Morgenlüfte!“ und dasjenige Nr. 8: „Man erzählt von einem Trante!“ genannt werden. Die Duette des zweiten Aufzugs stehen auf gleicher Höhe. Unter den übrigen Ensemblenummern ragt das erste Finale Nr. 12: „Mein Herr Sergeant! recht gut, daß man Euch hier fand!“ durch seinen munteren Fluß und durch seine melodienreiche Fassung hervor. Charakterisierend sind das Terzett Nr. 11: „Im Krieg und in der Lieb“ und das Quartett Nr. 17: „Wahrlich, von diesem Wundertrant,“ welche dankbar und melodisch die Eigenart der Personen wiedergeben.

Die Oper: „Der Liebestrank“ fand sogleich nach ihrem Erscheinen mehrere Übersetzer ins Deutsche. Es sind besonders Georg Ott, Ignaz Brinke und Johann Christoph Grünbaum zu nennen. Die beste Übertragung ist diejenige von Grünbaum, obwohl auch sie nicht frei von großen Mängeln ist, die neuerlich vom Kammer-sänger Alfred Stender-Stefani beseitigt worden sind.

Johann Christoph Grünbaum, durchgebildeter deutscher Tonkünstler, Sänger und Komponist, wurde den 28. Oktober 1785 zu Haslau bei Eger in Böhmen geboren. Er erhielt die Grundlage für sein musikalisches Wissen im Kloster Waldsassen in der Oberpfalz als Diskantist, war bestrebt, sich von seinem dreizehnten Jahre ab am Dome zu Regensburg weiter zu bilden und besuchte zugleich in seinem Fleiße und Bildungsdrange das Gymnasium in vorge-

namter Stadt. Er hat auch in der Folge durch sein langes Leben keine Gelegenheit vorübergehen lassen, sein Wissen zu vervollkommen und sein musikalisches und schriftstellerisches Empfinden zu klären. Bald verwandelte sich in Regensburg seine angenehme Sopranstimme in einen wohlklingenden Tenor und wandte er sich in seinem zwanzigsten Lebensjahre, 1804, der Bühnenlaufbahn zu, indem er auf Empfehlung seines Lehrers, des Abbé Sterkel, sein erstes Engagement am Stadttheater zu Regensburg annahm. Seine Stimme entwickelte sich bald zu solcher Kraft und Schönheit, daß es ihm möglich war, 1807 am königlichen Landestheater zu Prag mit vollem Erfolge zu gastieren und ein aus diesem Gastspiel hervorgehendes Engagement als erster Tenor durch elf Jahre zu behaupten. Am 8. Mai 1813 ging er den Ehebund mit Theresie Müller, der Tochter des weithin bekannten und beliebten Volkskomponisten Wenzel Müller ein. Mit ihr, der Sängerin von Ruf, wurde er, als sein Prager Engagement zu Ende ging, 1818 nach Wien an das Hofopertheater berufen. Lange Jahre wirkten beide dort in ehrenvoller Stellung und als seine Stimmittel mit den fortschreitenden Jahren an Ausdauer, Glanz und Fülle zu verlieren begannen, war er gezwungen, seine Sängerbahn aufzugeben. Er verließ Wien, indem er es vermeiden wollte, dort weiter zu leben, wo er seine glücklichsten Tage genossen, seine schönsten Erfolge erzielt hatte. Er wandte sich nach Berlin, wo er bis an sein Lebensende verblieb, um als Gesangslehrer und musikalischer Berater Berliner Musikverleger thätig zu sein. Hier unternahm er es zuerst, italienische und französische Opern ins Deutsche zu übersetzen und entwickelte er hierin eine anerkennenswerte Geschicklichkeit und Abundung in den Versformen. Etwa fünfzig fremdländischer Opern von Auber, Halévy, Rossini, Verdi &c. sind mit seinem Namen eng verbunden. Hunderte von Kanzenen und Romanzen hat er gewandt und sanggerecht übersezt, ebenso Vaccas Gesangsmethode und Berlioz' „Traite d'instrumentation“ ins Deutsche übertragen und als Lehrmittel zugänglicher gemacht, indem er die Werke mit allerlei praktischen Gesangsbeispielen verfas. Als Komponist machte er sich gelegentlich, besonders in jüngeren Tagen, durch Gesänge und Operneinlagen bemerkbar. Auch zwei komische Terzette sind von ihm bekannt. Als Mensch erfreute er sich allgemeiner Achtung und Beliebtheit. Er erreichte ein sehr hohes Alter, denn er starb den 10. Januar

1870 zu Berlin in seinem fünfundachtzigsten Lebensjahre, von seiner um sechs Jahre jüngeren Gattin Therese, geboren den 24. August 1791, überlebt.

Von den von Johann Christoph Grünbaum übersehten Opern sind besonders zu nennen:

„Ali Baba“ oder „Die vierzig Räuber.“ Oper in fünf Aufzügen nach dem Französischen des Scribe-Mélesville, komponiert von L. Cherubini.

„Amelia“ oder „Ein Maskenball.“ Oper in drei Aufzügen nach dem Italienischen des F. M. Piave, komponiert von G. Verdi.

„Capuletti und Montecchi.“ (Romeo und Julia.) Oper in zwei Aufzügen nach dem Italienischen, komponiert von B. Bellini.

„Das Mädchen von Elizondo.“ Komische Oper in einem Aufzuge nach dem Französischen des L. Battu und J. Moineau von Th. Gasparmann und J. Ch. Grünbaum, komponiert von J. Offenbach.

„Der Feensee.“ Oper in fünf Aufzügen nach dem Französischen des Scribe-Mélesville, komponiert von D. F. E. Auber.

„Der Graf von Santarem.“ Romantische Oper in drei Aufzügen von J. Ch. Grünbaum, komponiert von A. Schliebner.

„Der Gitarrenspieler.“ Komische Oper in drei Aufzügen nach dem Französischen des Scribe, komponiert von J. F. E. Halévy.

„Der Herr Gemahl vor der Thür.“ Operette in einem Aufzuge nach dem Französischen des Delacour und Morand, komponiert von J. Offenbach.

„Der Liebestrant.“ Komische Oper in zwei Aufzügen nach dem Italienischen des Felice Romani, komponiert von G. Donizetti.

„Der Mulatte.“ Oper in drei Aufzügen von Alfred Bunn, bearbeitet von J. Ch. Grünbaum, komponiert von M. W. Balfe.

„Der Schwur.“ Oper in drei Aufzügen nach dem Italienischen des Gaetano Rossi, komponiert von G. S. R. Merkadante.

„Der Trompeter des Prinzen.“ Komische Oper in einem Aufzuge nach dem Französischen des Mélesville, komponiert von J. Bazin.

„Die Braut des Flußgottes.“ Komische Oper in zwei Aufzügen nach dem Französischen, komponiert von A. Conradi.

„Die Italienerin in Algier.“ Komische Oper in zwei Aufzügen nach dem Italienischen des Anelli, komponiert von G. A. Rossini.

„Die Musketiere der Königin.“ Komische Oper in drei Aufzügen nach dem Französischen des Saint-Georges, komponiert von F. F. E. Halévy.

„Dinorah, die Wallfahrt nach Bloërmel.“ Komische Oper in drei Aufzügen nach dem Französischen des M. Carré und F. Barbier, komponiert von G. Meyerbeer.

„Die Reise nach China.“ Komische Oper in drei Aufzügen nach dem Französischen des Labiche und Delacour, komponiert von F. Bazin.

„Die Rosensee.“ Romantisch-komische Zauberoper in drei Aufzügen, komponiert von F. F. E. Halévy.

„Ein Tag in Rußland.“ Komische Oper in drei Aufzügen nach dem Französischen, komponiert von Heinrich Dorn.

„Gute Nacht, Herr Pantalón.“ Komische Oper in einem Aufzuge nach dem Französischen des Lefroy und Morvan, komponiert von A. Grisar.

„Zaguarita, die Indianerin.“ Komische Oper in drei Aufzügen nach dem Französischen des de Saint-Georges und de Leuven, komponiert von F. F. E. Halévy.

„Othello, der Mohr von Venedig.“ Oper in drei Aufzügen nach dem Italienischen, komponiert von G. A. Rossini.

„Raimund“ oder „Das Geheimnis der Königin.“ Romantische Oper in drei Aufzügen nach dem Französischen des Mosier und de Leuven, komponiert von A. Thomas.

„Richard und Zoraïde.“ Oper in zwei Aufzügen nach dem Italienischen, komponiert von G. A. Rossini.

„Rigoletto.“ Oper in vier Aufzügen nach dem Italienischen des F. M. Piave, komponiert von G. Verdi.

„Tancred.“ Heroische Oper in zwei Aufzügen nach dem Italienischen, komponiert von G. A. Rossini.

Alfred Stender-Stefani nahm bei der Überarbeitung der Grünbaum'schen Übersetzung darauf Bedacht, daß möglichst den italienischen Originalworten entsprechende Fragen und Antworten in Sinn

und Keim sich decken und daß die Vokale in den Ensembles übereinstimmen. Um also ein künstlerisches Ganze in dieser komischen Oper zu erzielen, sind die Gesangskräfte gebeten, sich genau an die Worte dieses Buches zu binden.

Kammerfänger Alfred Stender=Stefani, seit 1894 ein sehr beliebter lyrischer Tenor am Altenburger Hoftheater, wurde in der freien Hansestadt Lübeck als Sohn eines Fabrikanten geboren und trat aus der von Großheimschen Realschule in das Fach der Maschinentechne ein. Schon im siebzehnten Lebensjahre mit einer auffallend lieblichen Tenorstimme begabt, schöpfte er alsbald im Pastor Kunhardt'schen Hause zu Lübeck, wo man im Kreise eines kleinen gemischten Quartetts gute Musik pflegte, heimlich solche Begeisterung für die Bühnengesangskunst, daß er, nachdem er eine kurze Zeit als freiwilliger Maschinisten=Applikant auf der deutschen Kriegsmarine gedient hatte, von dem zur Zeit bedeutenden Lehrer für Gesangs- und dramatische Kunst, Maria Heinrich Schmidt in Lübeck, sich für die Bühne Vorbildern ließ. Er machte seinen ersten und überaus glücklichen theatralischen Versuch als Octavio („Don Juan“) in Stralsund, um dann später in Zürich, Straßburg, Mainz, Nürnberg, Berlin (Kroll), Riga, Altenburg als lyrischer Buffo= wie Operettentenor sich überall eine große Beliebtheit zu erringen. Durch seinen längeren Aufenthalt in Italien lernte er nicht nur die italienische Gesangskunst, sondern auch die alten italienischen Opern selbst neben unseren deutschen Meisterwerken nach ihrem vollen Werte schätzen und so ließ er dann in Riga, wo er neben seiner Stellung als Sänger auch die Opernregie führte, den bezüglich Ausstattung und Arrangement oft sehr stiefmütterlich behandelten Opern alter italienischer Meister ihr volles Recht auch in dramatischer Hinsicht widerfahren, wie zum Beispiel den Opern „Norma“ und „Lucrezia,“ die durch stimmungsvolle und reiche Inszenierung den bisherigen Kennern fast wie ganz neue dramatische Schöpfungen erschienen. Bei der alten Spieloper „Der Liebestrant“ wandte sich sein Augenmerk auf die Säuberung und Sichtung des deutschen Wortlautes, der namentlich in den an manchen Bühnen ganz willkürlich zusammengestellten Recitativen derartig einer Einheitlichkeit entbehrte, daß unter Sängern von verschiedenen Theatern fast keine Antwort zur Frage paßte; und letzteres nicht allein textlich, sogar auch bezüglich der Musik, wodurch einst ein Mün=

berger Gasspiel des bekannten Bassisten Scaria als Doktor Dulcamara in letzter Stunde fast noch vereitelt wurde. An der Hand der guten Nigenfer Partitur und der italienischen Originaldichtung von Felice Romani hat Stender=Stefani in der deutschen Übersetzung sowohl der Melodiendichtung als vornehmlich auch der Recitative eine Einheitlichkeit mit vielem Glück angestrebt. Gegenwärtig lebt er in Altenburg als aktives Mitglied des dortigen Hoftheaters, hat sich aber auch nebenbei als Konzertsänger und Privatlehrer der Gesangs- und dramatischen Kunst vorteilhaft bekannt gemacht.

Der Bearbeiter dieses Buches besorgte die Herausgabe in bekannter und weithin anerkannter Weise. Besonders wurde darauf Bedacht genommen, die Aufführung des Wertes beliebig als Dialog- oder Recitativoper zu ermöglichen, so daß also Dialoge und Recitative in Spaltfaß nebeneinandergestellt sind.

Von weiteren Bearbeitungen desselben Stoffes ist „Le philtre,“ komische Oper in zwei Aufzügen von D. F. C. Nuber, Dichtung von Eugène Scribe, Erstaufführung Paris, 20. Juni 1831 zu nennen.

Eine zweite niemals aufgeführte französische Oper: „Le philtre“ von Legat de Furcy tauchte etwa 1800 auf.

Weiteres in dem Buche: „Die Regimentstöchter,“ Universal-Bibliothek Nr. 3738 von Seite 6 ab.

Donizetti wurde am 17. August 1845 von einem Schlaganfall betroffen. Die Besinnung war gestört und das Denkvermögen gelähmt. Er sprach wirr, ohne Zusammenhang und erzählte seiner Umgebung, daß er gestorben sei und ein feierliches Leichenbegängnis gehabt habe.

Im Januar 1846 kam er in die Heilanstalt zu Ivry bei Paris; er erfuhr von dem umsichtigen Arzte Dr. Blanche alle Erleichterungen, die die Wissenschaft bei einem Geisteskranken an die Hand gab. Doch der Wahnsinn des unglücklichen Künstlers bot allen Mitteln Trost. Man versprach sich als letzte Hilfe, daß die milde und warme Luft Italiens einen heilenden Einfluß ausüben könnte, und trat mit ihm am 20. September 1847 die Heimreise nach Bergamo an, auf der ihn sein Bruder Francesco Donizetti und sein Nefse Andrea Donizetti, der Sohn seines in Konstantinopel lebenden Bruders Giuseppe, begleiteten.

Welch ein trauriges Wiedersehen am Kanale Borgo, an der Stätte

seiner Kindheit, wo die herrlichsten Pläne einst das jugendfrische Herz erfüllt, wo seine Mitbürger dem gefeierten Manne freiwillige Guldigungen entgegengebracht hatten!

Doch das Wunder, ihn zu retten, trat auch im südlichen Klima nicht ein, und der arme gequälte Gaetano Donizetti starb am 8. April 1848 in seinem einundfünfzigsten Lebensjahre in völliger Geistesumnachtung.

Das war das Ende dieses ausgezeichneten Künstlers, dessen kräftiger Körperbau vor der Zeit aufgebraucht war durch rastlose Arbeit und durch das Übermaß in sinnlichen Genüssen.

Die Leichenseier wurde mit großem Pomp in der Kathedrale seiner Vaterstadt unter den Tönen der Messe des Simon Mayr'schen Requiem's begangen. Das ganze Bergamo wohnte dem Leichengängnis des bis ins Grab fruchtbaren Komponisten in unabsehbarem Zuge bei.

Damals herrschten politische Unruhen in Italien, das mit den Österreichern Krieg führte, und in der Schlacht bei Custozza von Nadežky besiegelt worden war. Der Zufall wollte es, daß, während das Totenglöckchen den letzten Gang des Meisters grüßte, der dumpfe Geschützdonner den Sieg über die bezwungenen Piemontesen verkündete.

Mit Donizetti starb, Verdi ausgenommen, der letzte große Melodienschöpfer Italiens, ein liebenswürdiges Talent, das neben Rossini und Bellini zu nennen ist. Er war der Vielseitigere von ihnen und versuchte sich auf allen Gebieten, indem er dem Komischen wie dem Ernsten gerecht zu werden strebte. Nicht völlig gelang es ihm, den pathetischen Stoff zu beherrschen; dafür die richtigen Töne zu finden, überstieg sein künstlerisches Vermögen.

Was ihm aber an packender dramatischer Leidenschaft fehlte, das ersetzte er reichlich nach einer anderen Seite, indem er eine Fülle herrlicher Melodien erfand, die unser Herz durch süßen Wohlklang bezaubern. Denselben Charakter tragen auch die reizenden Balladen, die unter dem Titel „Rèveries napolitaines“ erschienen sind. Auch einen Fortschritt, der unserer Kunst einen großen Dienst erwies, müssen wir anerkennen. Um der Musik, die bisher keinen charakteristischen Ausdruck gefunden hatte und sich lediglich selbst genügte, wie es die Überlieferung wollte, wie es die angestammte

Empfindung vorschrieb — um der Musik ein vertiefteres Gepräge zu geben, behandelte er die Melodien charakteristischer, sorgfältiger, gestaltete sie geist- und stilvoller und schmückte sie mit seiner glänzenden Phantasie überraschend aus.

Um das Talent des Künstlers recht zu würdigen, ist es unerläßlich, seine übertriebene Hast in der Fertigstellung seiner Kompositionen in Rechnung zu ziehen. Während mehrerer im Vertragsverhältnis zum Operndirektor Barbaja verbrachter Jahre mußte Donizetti das Jahr zwei ernste und zwei komische Opern komponieren; das Honorar, das er für diese Riesenarbeit erhielt, war kaum ausreichend zur Bestreitung der notwendigsten Lebensbedürfnisse. Daher also die Nötigung, gleichzeitig für die andern großen Theater Italiens zu komponieren; daher die häufigen Reisen, die einen Teil seiner Zeit verschlangen, daher schließlich dieses hastige, der Ausreifung entbehrende Schaffen. Man hat Donizetti eine ganze Partitur in dreißig Stunden instrumentieren sehen, eine Zeit also, kaum ausreichend für die, trotz der in Italien gebräuchlichen Abkürzungen, umfangliche eigentliche Schreibarbeit. Wenn also etwas erstaunlich ist, so ist es nicht das, daß so viele wertlose und mittelmäßige Werke das Resultat einer solchen Hast gewesen sind, sondern daß so viele wirklich wertvolle Nummern dabei geschaffen werden konnten.

Die produktive Zeit Donizettis dehnt sich von 1818 bis 1844 aus und umfaßt also einen Zeitraum von sechsundzwanzig Jahren, in welchem er siebenundsechzig Opern, mehrere Kantaten, Messen und Psalmen schrieb, also im Durchschnitt vier große Werke im Jahr. So war das Leben dieses Meisters ein Arbeitstag.

Gegen einen hatte er im Leben anzukämpfen, es war Bellini, der ihm als Rivale oft den Weg kreuzte, und wenn dieser auch eigenartiger und ursprünglicher Ideen hatte, so schrieb und instrumentierte Donizetti dafür um so geschickter. Er verstand es, Eigenes und Fremdes leicht miteinander zu verschmelzen und zur angenehmen Wirkung zu bringen. Auch darf nicht übersehen werden, daß er sich bemühte, seine Motive thematisch zu verarbeiten.

Unter den Vorzügen, die ihm zuzuerkennen sind, muß das Gerechtigkeitsgefühl noch denjenigen betonen, daß Donizetti und Mercadante die letzten dramatischen Komponisten der italienischen Schule gewesen sind, die im reinen Stil geschrieben haben.

Neben seinen siebenundsechzig Opfern schrieb er Messen, Psalmen, Vespere, ein Offertorium, ein Miserere für die Kirche; ferner zwölf Kantaten, meist Gelegenheitsstücke, eine Reihe von andern Gesangssachen, Matineen, Soireen, Reverien, Inspirationen, Balladen und eine Menge ungezählter Kleinigkeiten. Seine Komposition „Graf Ugolino“ nach Dante wird als Muster einer poetisch musikalischen Deklamation gerühmt. Endlich sind Streichquartette, Klaviersonaten mit Begleitung anderer Instrumente, Variationen für Piano und mehrere Overturen von dem fruchtbaren Komponisten vorhanden.

Mit solchem Talent und Wissen und diesem ausgebreiteten Wirken mußte Donizetti notwendig hohen Ruhm erlangen und von einer Ehrenstufe zur andern steigen. 1835 sehen wir ihn als stellvertretenden Direktor des königlichen Konservatoriums in Neapel, 1838 wurde ihm diese Stellung definitiv übertragen. 1839 modelierte Dantan in Paris seine Büste, der große Ähnlichkeit nachzurühmen ist. Auch der Hof bewies ihm seine Gunst; er war Maestro di camera des Prinzen von Salerno und Musiklehrer der königlichen Prinzessinnen. 1842 wurde er mit reichen Bezügen zum Kammerkapellmeister am k. k. Hofe in Wien ernannt und zum Direktor des italienischen Theaters gewählt. Dekoriert war er mit einem portugiesischen Orden, dem päpstlichen Sylvesterorden, dem der französischen Ehrenlegion, dem türkischen Verdienstorden. Er war Mitglied musikalischer Akademien, Gesellschaften und Institute in Frankreich, Oesterreich, Rom, Bologna, Neapel, Florenz, Bergamo.

Donizetti war ein gebildeter Mann, dem reiche Sprachkenntnisse zu gute kamen in dem Verkehr, den er in fremden Ländern mit Künstlern pflegen mußte. Auch sein dichterisches Talent verwandte er, indem er sich selbst das Buch zu drei Opfern: „Betly,“ „Il campanello“ (Das Glöckchen) und „Don Pasquale“ geschrieben hat. Seine gefälligen Umgangsformen unterstützten ihn als Dirigenten und Regisseur besser, als ein unbeugsamer Wille.

Wohlvollend und freundlich gegen alle Welt, abgeneigt aller Ziererei und fern von allem Künstlerneide, zeigte er sich stets bescheiden und liebenswürdig gegen seine Kunstgenossen, fremdes Verdienst gern anerkennend, immer geneigt zu edler Nachsicht, niemals Ermütigung und guten Rat versagend, Freund und Förderer des

anstrebenden Talentes. Sparsam für sich, war er in der Stille wohlthätig; gastfrei mit Herzlichkeit, schloß er beim ersten Anblick Vertrauen ein und gewann sich die Ergebenheit und Freundschaft aller, die mit ihm umgingen.

Er war ein schöner stattlicher Mann, mehrfach mit Spohr verglichen. Sein ganzes Wesen hatte etwas von einem ehrlichen Deutschen, ohne einen Anflug von Stolz. Er hatte eine sonore Bassstimme mit kräftigem Accent, freie Rede, rasche Gedanken. Zum Frohsinn und zu geselliger Unterhaltung vorzugsweise geneigt, war er dabei von treffendem Wit.

Die Stadt Bergamo hat ihrem berühmten Sohne ein am 29. November 1897 enthülltes eigenartiges Denkmal gesetzt, ein Werk des bekannten Bildhauers Francesco Serace. Der Tonbildhauer sitzt in der Ecke einer halbkreisförmigen Marmorbank, und das durchgeistigte Auge blickt verückt auf die vor ihm stehende göttliche Gestalt der Musik, die in die Saiten einer Lyra greift.

Chronologisches Verzeichnis der von Donizetti komponierten Opern nach dem Jahre ihrer Erstaufführung.

- 1) Venedig 1818. Enrico di Borgogna (Graf Heinrich von Burgund).
- 2) Venedig 1819. Il falegname di Livonia (Der Holzhauer von Livland).
- 3) Venedig 1820. Le nozze in villa (Die ländliche Hochzeit).
- 4) Rom 1822. Zoraïde di Granata.
- 5) Neapel 1822. La zingara (Die Zigeunerin).
- 6) Neapel 1822. La lettera anonima (Der anonyme Brief).
- 7) Mailand 1822. Chiara e Serafina.
- 8) Neapel 1823. Il fortunato inganno (Der geprügelte Betrug).
- 9) Neapel 1823. Aristeo.
- 10) Venedig 1823. Una follia (Ein toller Einfall).
- 11) Neapel 1823. Alfredo il grande (Alfred der Große).
- 12) Rom 1824. L'ajo nell' imbarazzo (Der Hofmeister in tausend Angsten).
- 13) Neapel 1824. Emilia di Liverpool.
- 14) Palermo 1826. Alahor in Granata.
- 15) Palermo 1826. Il castello degli invalidi (Das Irrenhaus).
- 16) Neapel 1826. Elvida.

- 17) Rom 1827. Olivo e Pasquale.
- 18) Neapel 1827. Il borgomastro di Saardam (Der Bürgermeister von Saardam).
- 19) Neapel 1827. Le convenienze teatrali (Theaterbräuche).
- 20) Neapel 1827. Otto mesi in duo ore (Die Tochter des Verbannten).
- 21) Neapel 1828. L'esule di Roma (Der Verbannte von Rom).
- 22) Genua 1828. La regina di Golconda (Die Königin von Golconda).
- 23) Neapel 1828. Gianni di Chalais.
- 24) Neapel 1828. Giovedì grasso (Donnerstag vor Fastnacht).
- 25) Neapel, 12. Januar 1829. Il paria (Der Verstoßene).
- 26) Neapel 1829. Il castello di Kenilworth (Schloß Kenilworth).
- 27) Neapel 1830. Il diluvio universale (Die Sintflut).
- 28) Neapel 1830. I pazzi per progetto (Die Projektentmacher).
- 29) Neapel 1830. Francesca di Foix (Das Blumenmädchen).
- 30) Neapel 1830. Imelda de' Lambertazzi.
- 31) Neapel 1830. La romanziera.
- 32) Mailand 1831. Anna Bolena.
- 33) Neapel 1831. Fausta.
- 34) Mailand, 13. März 1832. Ugo conte di Parigi (Der Graf von Paris).
- 35) Mailand, 12. Mai 1832. L'elisire d'amore (Der Liebestraut).
- 36) Neapel, 4. November 1832. Sancia di Castiglia.
- 37) Rom 1833. Il furioso nell' isola di San Domingo (Der Wahnsinnige auf der Insel San Domingo).
- 38) Florenz, 18. März 1833. Parisina.
- 39) Rom 1833. Torquato Tasso.
- 40) Mailand, 26. Dezember 1833. Lucrezia Borgia.
- 41) Florenz 1834. Rosmonda d'Inghilterra (Rosamunde von England).
- 42) Neapel 1834. Maria Stuarda.
- 43) Mailand 1835. Gemma di Vergy.
- 44) Paris 1835. Marino Faliero.
- 45) Neapel, 26. September 1835. Lucia di Lammermoor.
- 46) Venedig 1836. Belisario.
- 47) Neapel 1836. Il campanello di notte (Das Glöckchen).

- 48) Neapel 1836. Betly.
- 49) Neapel 1836. L'assedio di Chalais (Die Belagerung von Chalais).
- 50) Venedig, 18. Februar 1837. Pia de' Tolomei.
- 51) Neapel 1837. Roberto Devereux.
- 52) Venedig, 30. Januar 1838. Maria di Rudenz.
Neapel 1838. Poliuto. (Unaufgeführt geblieben und in Paris 1840 umgearbeitet für die „Opéra“ unter dem Titel: „Les martyrs“).
- 53) Mailand, 10. September 1839. Gianni di Parigi (Johann von Paris).
Paris 1840. L'ange de Nisida (Der Engel von Nisida).
Unaufgeführt und zur „Favoritin“ umgearbeitet.
Paris 1840. La fiancée du Tirol (Die Tirolerbraut).
Unvollendet und unaufgeführt.
- 54) Paris, 11. Februar 1840. La fille du régiment (Die Regimentstochter).
- 55) Paris, 10. April 1840. Les martyrs.
- 56) Paris, 2. Dezember 1840. La favorite (Die Favoritin).
- 57) Rom 1841. Adelia ossia la figlia dell' arciero (Die Tochter des Bogenschützen).
- 58) Mailand, 26. Dezember 1841. Maria Padilla.
- 59) Wien, 19. Mai 1842. Linda di Chamounix.
- 60) Paris, 3. Januar 1843. Don Pasquale.
- 61) Wien, 5. Juni 1843. Maria di Rohan.
- 62) Paris 1843. Dom Sébastien, roi de Portugal.
- 63) Neapel 1844. Catarina Cornaro.
- 64) Neapel 1844. Gabriella di Vergy. Nachgelassene Oper.
- 65) Neapel 1844. Le duc d'Albe (Herzog Alba). Nachgelassene Oper.
- 66) Neapel 1844. Una farsa. Eine komische Oper, unaufgeführt.
- 67) Paris, 7. Mai 1860. Rita, ou le mari battu (Ein geschlagener Mann). Nachgelassene Oper.

Nr. 7 auch unter dem Titel: I pirati (Die Seeräuber); Nr. 18 I due Pietri (Die beiden Peter, Vorhings „Czaar und Zimmermann“); Nr. 20 Gli esiliati di Siberia (Sibirische Verbannte); Nr. 26 Elisabetta di Kenilworth; Nr. 41 Eleonora di Guienna; Nr. 42 Buondelmonte; Nr. 44 Antonio Grimaldi; Nr. 61 Il conte di Chalais (Der Graf von Chalais).

Die Erstaufführungen der Oper: „Der Liebestrank“ von Donizetti erfolgten in den Städten:

- Mailand, 12. Mai 1832 (Première).
 Berlin (Königstädtisches Theater), 26. Juni 1834 Erste deutsche Aufführung, ohne Beifall.
 Wien (t. t. Hofoper), 9. April 1835. (Italienisch.)
 2. Dezember 1837. (Deutsch.)
 Berlin (Hofoper), 3. August 1837 und fanden bis 1. Januar 1901 sechshundachtzig Aufführungen statt.
 Brünn, 30. Oktober 1837.
 Gotha, 4. März 1838.
 Koburg, 6. Mai 1838.
 Hamburg (Stadttheater), 5. Dezember 1838.
 Braunschweig, 6. Dezember 1838.
 Frankfurt a. M., 10. Dezember 1838.
 Karlsruhe, 8. Februar 1839.
 Kassel, 1. April 1839.
 Hannover, 28. April 1839.
 München, 30. Mai 1839.
 Mannheim, 16. Oktober 1839.
 Schwerin i. M., 12. Januar 1840.
 Bremen, 12. Februar 1840.
 Breslau, 27. Februar 1840.
 Leipzig, 23. Juli 1840. (Italienisch.)
 14. Juni 1847. (Deutsch.)
 Nürnberg, 25. Januar 1841.
 Dresden, 30. Juni 1841.
 Dessau, 14. November 1841.
 Darmstadt, 26. Dezember 1841.
 Weimar, 16. Februar 1843.
 Neustrelitz, 22. Januar 1844.

Das vorliegende Regie- und Soufflierbuch, von dem Herausgeber mit der vollstän-
 digen Regiebearbeitung, mit den bei der Aufführung üblichen Strichen in Klammern,
 mit Dekorations- und Stellungsplänen versehen, ist aufs Genauste nach der
 Partitur und nach den Klavierauszügen revidiert und sind die Resultate dieser Arbeit
 honorarpflichtig und stehen unter dem Schutz des Gesetzes.

Schauplatz.

Erster Aufzug.

Vorliegend. Im Hintergrunde Berge, Wald und Getreidefelder. Hinten eine felsige Erhöhung, von der sich ein Ablauf nach unten zieht. Rechts eine große Buche mit einem Tisch und zwei Lehnschemeln davor; von der Buche nach dem Baume rechts Leinen mit Wäsche. Links vorn der Pacht Hof mit Eingangsthür; vor dem Pacht Hof ein niedriger Schemel. Links hinten ein Brunnen an einem Baum; an dem Brunnen Zuber, mehrere Eimer und Waschlörbe.

Es ist inmitten des Tages.

Zweiter Aufzug.

Innerer Hof von Adinas Pachtgut mit Aussicht ins Freie auf Wald, Getreidefelder und Berge. Eingangsthür links Mitte. Rechts von dem Eingangsthür Musikantentribüne. Rechts der Eingang in das Pacht haus. Links Wirtschaftsgebäude. Tische, festlich geschmückt, mit Wein, Blumen und Speisen besetzt und von Stühlen umstellt. Schattige Räume.

Es ist Tag.

Reihenfolge der Musiknummern.

Erster Aufzug.

- Nr. 1. Präludium und Introduction. Adina. Memorino. Gianetta. Bauern. Bäuerinnen. Schwitterinnen. Wäscherinnen. Knechte. Vor des Tages Hit' und Schwüle.
- Nr. 2. Kavatine und Chor. Memorino. Chor. Welche Schönheit, welche Reize.
- Nr. 3. Kavatine und Chor. Adina. Memorino. Gianetta. Chor. Hahahaha! Eine brollige Geschichte.
- Nr. 4. Kavatine und Stretta der Introduction. Belcore. Adina. Memorino. Gianetta. Chor. So wie Paris mit dem Apfel.
- Nr. 5. Recitativo und Duett. Memorino. Adina.
Recitativo: Ach, nur ein Wörtchen, Adina!
Duett: Frag' die kühlen Morgenlüfte.
- Nr. 6. Chor der Landleute. Landleute. Ei, was mag dieser Ton wohl bedeuten?
- Nr. 7. Kavatine mit Chor. Dulcamara. Diener. Mohr. Landleute. Vernehmet! Ihr Leute! O höret mich!
- Nr. 8. Recitativo und Duett. Memorino. Dulcamara.
Recitativo: Nur Mut! Vielleicht erlesen zu meinem Glücke.
Duett: Man erzählt von einem Trank.
- Nr. 9. Recitativo. Memorino. Gütlicher Trank, du mein nun.
- Nr. 10. Duett. Memorino. Adina. Lalalalalalala! Wie soll ich das verstehen!
- Nr. 11. Terzett. Memorino. Adina. Belcore. Tram! tram! tram!
Im Krieg und in der Lieb'!
- Nr. 12. Quartett und Stretta. Erstes finale. Memorino, Adina, Belcore, Gianetta. Chor der Landleute und Soldaten. Mein Herr Sergeant! recht gut, daß man Euch hier fand!

Zweiter Aufzug.

- Nr. 13. Introduction und Chor. Adina. Gianetta. Dulcamara. Belcore. Landleute. Soldaten. Nun singet, und trinkt!
- Nr. 14. Recitativo und Barcarole. Die Vorigen.
Recitativo: Ihr liebet den Gesang.
Barcarole: Holbes Kind, willst du mich haben.

- Nr. 15. Recitativ und Duett. Belcore. Memorino.
 Recitativ: Doch stille! Der Herr Notarius!
 Duett: Zwanzig Thaler!
- Nr. 16. Chor. Gianetta. Bauermädchen. Sollt' das wohl möglich sein?
- Nr. 17. Quartett mit Chor. Memorino. Gianetta. Bauermädchen.
 Wahrlich, von diesem Wundertrank.
- Nr. 18. Recitativ und Duett. Adina. Dulcamara.
 Recitativ: O wie geht er zufrieden.
 Duett: Ach, wie grausam.
- Nr. 19. Romange. Memorino. Wohl drang aus ihrem Herzen.
- Nr. 20. Recitativ, Arie und Duett. Adina. Memorino.
 Recitativ: Memorino! Warum willst du flieh'n?
 Arie und Duett: Nimm hier, nimm hier, ich bring' die Freiheit dir.
- Nr. 21. Recitativ. Gianetta. Belcore. Adina. Memorino. Dulcamara.
 Soldaten. Landleute. Wäscherinnen. Der Diener. Der Mohr. Halt! Front! Präsentiert!
- Nr. 22. Zweites finale. Die Vorigen. Er kurieret alle Mängel.

Personen.

Abina, eine junge reiche Pächterin. (Sopran.)

Nemorino, ein junger Landmann. (Tenor.)

Befcore, Sergeant. (Bariton.)

Dulcamara, ein Quacksalber. (Baß.)

Gianetta, ein Wäscher mädchen. (Sopran.)

Ein Notar.

Ein Soldat.

Ein Diener.

Ein Mohr.

Wäscherinnen. Landleute. Schnitter. Unteroffizier. Trommler. Trompeter. Soldaten. Knechte.

Ort der Handlung: Ein Dorf im Florentinischen.

Im ersten Aufzug: Dorfgegend, Berge, Wald, Getreidefeld. Im zweiten Aufzug: Innerer Hof von Abinas Pachtgut.

Zeit: 1815.

Spielzeit: Zweitundeinviertel Stunde.

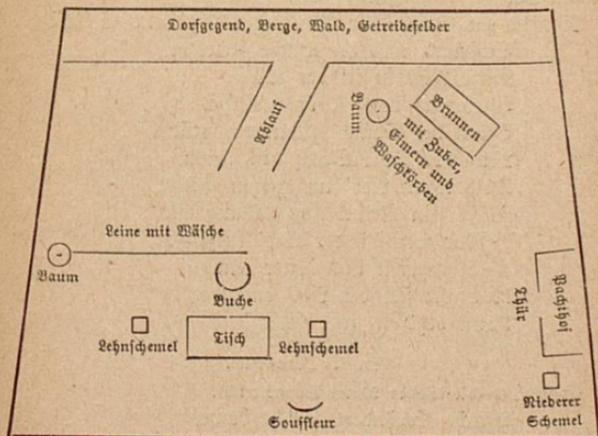
Erste Aufführung: Mailand, Sonnabend 12. Mai 1832.

Erste deutsche Aufführung: Berlin, Königstädtisches Theater, 26. Juni 1834.

Ar. 1. Präludium und Introduction.

(Der Vorhang hebt sich nach dem einundachtzigsten Tacte.)

Erster Aufzug.



Dorfgegend nach dem vorstehenden Dekorationsplan. Im Hintergrunde Berge, Wald und Getreidefelder. Hinten eine felsige Erhöhung, von der sich ein Abfluss nach unten zieht. Rechts eine große Buche mit einem Tisch und zwei Lehnschemeln davor; von der Buche nach dem Baume rechts Leinen mit Wäsche. Links vorn der Pacht Hof mit Eingangsthür; vor dem Pacht Hof ein niederer Schemel. Links hinten ein Brunnen an einem Baume; an dem Brunnen Zuber, mehrere Eimer und Waschkörbe.

Es ist inmitten des Tages.

Rechts und links vom Darsteller.

Erster Auftritt.

Gianetta. Abina. Nemorino. Bauern. Bäuerinnen. Schnitterinnen.
Wäschermädchen. Knechte.

Gianetta und Abina (letztere lesend, sitzen sich gegenüber auf den beiden Lehnschemeln unter der großen Buche inmitten des Plazes).

Nemorino (steht links vorn und betrachtet Abina unverwandten Blickes).

Wäschermädchen, Schnitterinnen, Bauern und Bäuerinnen (in einer Gruppe um die Buche herum).

Knechte und Wäschermädchen (um den Brunnen herum links hinten mit Waschen beschäftigt).

Gianetta und Chor. Vor des Tages Hiß' und Schwüle

Schirmen uns der Buche Zweige;

Kurze Raft in frischer Kühle

Wird uns neue Kraft verleihn.

Wenn die Sonne Flammen sprühet,

Muß der kühle Duell uns laben,

Doch wenn Lieb' im Herzen glühet,

Flößt kein Trunk uns Labung ein.

*) [Nur wer sich der Lieb' entziehet,

Kann beglückt und heiter sein.]

Nur wer sich der Lieb' entziehet,

Kann beglückt und heiter sein. —

Nr. 2. Gavatine.

Nemorino (wie lesende Abina beobachtend).

Welche Schönheit, welche Reize,

Die Abina hold umschweben!

All mein Mühen, all mein Streben

Flößt ihr kein Erbarmen ein!

Sie gebildet und belesen,

Und ich arm beschränktes Wesen,

Ich kann nichts von all den Dingen,

Seufzen kann ich nur allein.

*) Die eingeklammerten [] Stellen sind zu streichen.

O wie schön! O wie schön, ach!
 Welche Schönheit, welche Reize,
 Die Adina hold umschweben!
 All mein Mühen, all mein Streben
 Flößt ihr kein Erbarmen ein!
 Nein, ach, nein!
 Flößt ihr kein Erbarmen ein!
 Wer erheitert meine Sinne,
 Lehrt mich liebenswürdig sein?

Gianetta und Chor. Wenn die Sonne Flammen sprühet,
 Muß der kühle Quell uns laben!

Memorino (für sich). O weh mir Armen!

Gianetta und Chor. Doch wenn Lieb' im Herzen glühet,
 Flößt kein Trunk uns Labung ein.

Gianetta. Nein, dann flößt kein Trunk uns Labung ein.

Chor. Dann flößt kein Trunk uns Labung ein.

Memorino (für sich). Wer erheitert meine Sinne,
 Lehrt mich liebenswürdig sein? —

[Gianetta und Chor. Nur wer sich der Lieb' entziehet,
 Kann beglückt und heiter sein.

Memorino (für sich). Wer erheitert meine Sinne,
 Lehrt mich liebenswürdig sein?]

Gianetta und Chor. Nur wer sich der Lieb' entziehet,
 Kann beglückt und heiter sein.

Memorino (für sich). Ach, wer lehret mich
 Liebenswürdig sein!

Ar. 3. Gavatine.

Adina (lachenb). Hahahaha! (Sie steht auf.)

Gianetta (ebenso).

Adina. Eine drollige Geschichte!

Was sind das für tolle Sachen!

(Die Arbeit hört auf.)

Alle (versammeln sich um Adina).

Gianetta und Chor. Warum lachst du? Laß doch hören! —

Sag', was machte dich so lachen?

Adina (wichtig thuenb, doch lächelnd).

Tristans Lieb' und Herzenswehe

Ist es, was das Buch enthält.

Gianetta und Chor. Lies doch! lies doch! ei, so lies doch!

Nemorino (für sich).

Zu ihr mich schleichen werd' ich, während sie erzählt.

Gianetta und Chor. Lies — doch!

Adina (liest). Tief von Isoldens Reizen

War Tristans Herz getroffen:

Getäuscht in seinem Hoffen,

Ward er vor Sehnsucht krank.

Da kam, ihm Trost zu spenden,

Ein Wundermann gegangen;

Der gab mit milden Händen

Ihm einen Liebestrank,

Um seine Qual zu enden:

Isoldens Hochmut sank.

(Lächelnd zum Chor, ohne zu lesen.)

Könnten wir doch nur ergründen,

Ob der Wundermann noch lebt;

Nirgends ist er mehr zu finden

Und verloren sein Rezept.

Gianetta, Nemorino und Chor.

Könnten wir doch nur ergründen,

Ob der Wundermann noch lebt;

Nirgends ist er mehr zu finden,

Und verloren sein Rezept,

Ja, sein Rezept. — Lies doch!

Lies doch weiter!

Adina (liest weiter). Kaum hatt' er in zwei Zügen

Den Zaubertrank' genommen,

So wußt' er zu bestegen

(Schmelzend und zärtlich.) Isoldens Grausamkeit

(Mit Pathos.) In einem Augenblicke

Hatt' er ihr Herz bezwungen,

Sie hing an Tristans Blicke,
Von seinem Arm umschlungen,
Und heiß durch ihre Adern
Durchzuckt sie Liebeschmerz. —

(Wie vorher lächelnd, ohne zu lesen.)

Könnten wir doch nur ergründen,
Ob der Wundermann noch lebt;
Nirgends ist er mehr zu finden,
Und verloren sein Rezept.

Gianetta, Adina, Memorino und Chor.

Könnten wir doch nur ergründen,
Ob der Wundermann noch lebt;
Nirgends ist er mehr zu finden,
Und verloren sein Rezept.

(Trommelwirbel links in der Nähe.)

Alle (wenden sich nach hinten und beobachten nach links hinein).

Der Sergeant Belcore (marschirt mit einem Tambour, zwei Trompetern, einem Unteroffizier und acht Soldaten, alle in vollständiger Ausrüstung, von links hinten über den Ablauf herbei).

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Belcore und seine Soldaten.

Belcore (kommandiert nach fünfunddreißig Tacten des Marsches):

Halt! — Front! — Nicht' euch!

G'wehr bei Fuß! — Rührt euch!

Die Soldaten (stellen ihre Gewehre in Rotten).

Belcore (steckt seinen Säbel ein, nimmt den Hut ab und von demselben einen schönen Blumenstrauß, nähert sich mit diesem Adina, den Hut unterm Arm).

Stellung:

Die Soldaten

Miner
Bäuerinnen
Wäckerinnen

*
Belcore

*
Adina

Snedte
Bauern
Bäuerinnen

*
Gianetta

*
Memorino

Nr. 4. *Avatine und Stretta der Introdaktion.*

Belcore (zu *Abina*). So wie Paris mit dem Apfel
 Nur die Schönste einst beglückt,
 Soll der Strauß, den ich gepflückt,
 Auch nur dir beschieden sein.
 Mehr als jener Hirtenknabe
 Darf mein Los ich glücklich preisen,
 Denn zum Lohn für meine Gabe
 (Seinen Strauß überreichend.)
 Ist dein kleines Herzchen mein!
 (Er setzt seinen Hut auf.)

Adina (halb laut zu den Mädchen, indem sie den Strauß an den
 Busen steckt). Wie bescheiden ist das Herrchen.

Gianetta (halb laut). Ja, wahrhaftig!

Chor (ebenso). Ja, wahrhaftig!

Adina (halb laut). Wie bescheiden!

Nemorino (beiseite, voll Wut). O ich vergehe!

Belcore (für sich, nach *Abina* gewendet).

Ja, ich wette, kleines Närrchen,
 Bist verliebt im höchsten Grade.
 Und wer möchte drob erstaunen?
 (Laut.) Ein Sergeant voll Stolz und Ehre!
 Leis' erbebt das Herz der Frauen,
 Läßt ein blanker Helm sich schauen.
 Auch für Mars glüht' einst *Cythere*,
 Mußte liebend sich ihm weihn.

Adina (für sich). O wie sinnig!

Gianetta (ebenso). Ja, wahrhaftig!

Belcore. Leis' erbebt das Herz der Frauen,

Läßt ein blanker Helm sich schauen.

Nemorino (für sich, mit verbissenem Argern). O welche Pein!

Belcore. Auch für Mars glüht' einst *Cythere*,
 Mußte liebend, ja, sich ihm weihn. —
 (Zu *Abina*.) Da die Herzen sich verstehen,
 Warum willst du dich noch zieren?

Laß uns denn kapitulieren,
Sag', wann soll die Hochzeit sein?

Adina (schelmisch). Ei, mein Herr, nur nicht so eilen,
Lassen Sie mir doch auch Zeit.

Nemorino (für sich, bebend). Soll Adina ich verlieren,
Bleibt der Tod mir nur allein!

Belcore (bringend zu Adina). So laß uns doch —

Adina (schelmisch). Nicht so eilen —

Belcore (wie vorher). Kapitulieren! Sag', wann soll —

Nemorino (wie vorher). Weh mir Armen!

Belcore (wie vorher). Die Hochzeit sein?

Nemorino (wie vorher). Weh mir Armen!

Belcore (wie vorher). Sag', wann soll die Hochzeit sein?

Adina (schelmisch). Nicht so eilen, nicht so eilen,
(Wittend.) Lassen Sie mir doch auch Zeit!

Belcore (feurig). Nicht lange mehr besonnen,

Bald ist die Zeit veronnen;

Im Krieg, wie in der Liebe

Heißt's rasch entschlossen sein.

Aus meinen Siegerbanden

Kann nichts dich mehr befreien,

Nein, nein, dich mehr befrei!

Adina (scherzend zu Belcore).

Ei, seht mir doch die Männer an

Mit ihrem eiteln Prahlen,

Sie glauben, eh' der Kampf beginnt.

Die Sieger schon zu sein!

Nein, nicht so leicht gelingt es dir,

Adina ist zu schlau! sie ist zu schlau!

Nemorino (sich anerkennend). Könnt ich wie er es wagen,

Mein Leid ihr zu gestehen,

Raum dürste meinen Klagen

Ihr Herz verschlossen sein!

Könnt ich wie er es wagen,

Mein Leid ihr zu gestehen,

Kaum würde meinen Klagen
Ihr Herz verschlossen sein!
Mein schüchternes Betragen
Wird nie mir Glück verleihn!
Ach, nein! ach, nein! ach, nein! kein Glück verleihn!

Belcore (heurig, drängend). Nicht lange mehr besonnen! —

Bald ist die Zeit veronnen!
Im Krieg wie in der Liebe —
Ja, da heißt's, rasch entschlossen sein! —

Aus meinen Siegerbanden
Kann nichts dich mehr befrein,
Dich mehr befrein, dich mehr befrein! —
Kann nichts, kann nichts dich mehr befrein!

Adina (abwehrend, scherzend). Mein Herr, nur nicht so eilen,
So lassen Sie mir Zeit! —

Mein Herr — nur nicht so eilen!
Mein Herr, Geduld! mein Herr, Geduld!

Gianetta und Chor (belustigt unter sich).

Da gäb es wohl zu lachen hier —
Wenn ihm der Streich gelänge! —
Da gäb es wohl zu lachen hier! —

Der Freier bunte Menge,
Wie würde sie's erfreun!
Doch nein, in ihrem Herzen
Wird niemals Liebe sein!
Nein nein, nein nein, nein nein, }
Nie Liebe sein!
Haha, haha, haha, haha!

Männerchor (wie vorher). Nein, nein, in ihrem Herzen wird —

Belcore (wie vorher). Kapituliere!

Männerchor (wie vorher). Niemals Liebe sein!

Adina (wie vorher). Nur nicht so eilen!

Frauenchor (wie vorher). Nein, nein, in ihrem Herzen
Wird niemals Liebe sein!

Adina (wie vorher). Ei, seht mir doch die Männer an,

Mit ihrem eitlen Prahlen;
 Sie glauben, eh' der Kampf' beginnt,
 Die Sieger schon zu sein!

(Für sich, nach Belcore hin.)

Nein, nicht so leicht gelingt er dir,
 Adina ist zu schlau!

Nein, nicht so leicht gelingt es dir,
 Adina ist zu schlau! Ja, ja, sie ist zu schlau!

Belcore (wie vorher). Schatz, aus meinen Siegerbanden
 Kann nichts dich mehr befreien!

Memorino (für sich, sich ereifernd).

Könnst' ich wie er es wagen!

Könnst' ich wie er es wagen,

Mein Leid ihr zu gestehen,

Kaum dürfte meinen Klagen

Ihr Herz verschlossen sein!

Belcore (wie vorher). Nicht lange mehr besonnen! —

Ach, bald ist die Zeit verronnen.

Im Krieg wie in der Liebe —

Ja, da heißt's rasch entschlossen sein!

Memorino (wie vorher). Könnst' ich wie er es wagen,

Mein Leid ihr zu gestehen,

Kaum dürfte meinen Klagen

Ihr Herz verschlossen sein!

Adina (abwehrend, scherzend). Mein Herr, nur nicht so eilen,

So lassen Sie mir Zeit! —

Chor und Gianetta (belustigt unter sich).

Da gäb es wohl zu lachen hier,

Wenn ihm der Streich gelänge!

Da gäb es wohl zu lachen hier,

Da gäb's zu lachen hier!

[Gianetta und Chor (beiseite). In ihrem Herzen

Wird niemals Liebe sein!

Memorino (wie vorher). Mein schüchternes Betragen

Wird nie mir Glück verleihn!

Belcore (mit Zuversicht). Aus Siegerhand
Kann nichts dich mehr befreien!

Adina (wie vorher). Nein, nicht so leicht gelingt es dir,
Abina ist zu schlau!

Gianetta und **Chor** (beiseite). Doch nein, in ihrem Herzen
Wird niemals Liebe sein!

Belcore (wie vorher). Aus meinen Siegerarmen
Kann nichts dich mehr befreien!

Adina (wie vorher). Nein, nicht so leicht gelingt es dir,
Abina ist zu schlau!

Memorino (wie vorher). Mein schüchternes Betragen
Wird nie mir Glück verleihn!

Belcore (spricht zu Abina). Du erlaubst doch mir und meinen
Leuten, in deinem Pachtthof ein wenig auszuruhen?

Adina (freunblich erwidernb). O sehr gern! (Nach links zeigend.)
Kommt mir herein. An einem guten Trunke zur Erquickung
soll es nicht fehlen.

Belcore (galant). Sehr verbunden! (Für sich, mit Humor.)
Sie thut schon, als ob ich zur Familie gehörte.

Adina (zu den andern). Ihr könnt nun wieder an eure Ar-
beit gehen, die Hitze hat schon etwas nachgelassen. (Sie giebt
den Schnitterinnen einen Wink, ihre Arbeit wieder aufzunehmen und
deutet Gianetta an, von den Wäscherinnen die Wäsche besorgen zu
lassen.)

Gianetta (vollzieht den Auftrag).

Die Wäscherinnen und **Gianetta** (nehmen die Wäsche von den
Leinen rechts und tragen sie in Körben in den Pachtthof links).

Die Schnitterinnen (entfernen sich nach verschiedenen Seiten hin).
Bauern und **Bäuerinnen** (folgen ihnen).

Belcore (wirft Abina eine Kuchhand zu, giebt seinen Soldaten ein
Zeichen und geht mit ihnen ab in den Pachtthof links).

Adina (weist die Knechte an, den Soldaten nachzugehen und ihnen
zu trinken zu geben).

Die Knechte (folgen den Soldaten).

Adina (wendet sich, wenn alle andern sich entfernt haben, ebenfalls
nach dem Pachtthof).

Memorino (klopft sie sachte am Nocke).

Dritter Auftritt.

Memorino, Adina zu seiner Linken.

*) Recitativ oder beliebiger Dialog.

- Fr. 5. Recitativ und Duett.**
- Memorino** (sanft und zurückhaltend; singt).
Ach, nur ein Wörtchen, Adina!
- Adina** (ungebützig).
Gewiß die alte Leier,
Der fade Liebesjammer. (Ihn zurechtweisend.) Du thätest besser,
In die Stadt zu deinem Ohm zurückzukehren,
Der krank daniederliegt
An schwerem Leiden.
- Memorino**. Doch gegen meine
Leiden ist's nichts, ich
wette!
Nicht kann von dir ich scheiden!
Tausendmal schon versucht
ich's!
- Adina**. Wird er nun sterben,
So wird ein andrer erben.
- Memorino**. Was kümmert's
mich?
- Adina**. In Not und Elend
Wirft du zu Grunde gehen!
- Memorino**. Sei's aus Not, sei's
aus Liebe —
Das gilt mir gleich.
- Adina**. Höre mich!
Du bist gut, du bist recht artig —
- Memorinos** (Gesicht erhellt sich).
- Adina**. Doch kannst mit dem
Sergeanten
An Artigkeit dich nimmer
messen.
- Memorino** (sanft und zurückhaltend; spricht). Höre mich, liebe Adina!
- Adina** (verdrüsslich). Hab' ich's
nicht gesagt? Wieder das alte
Liebesgewinsel! (Ihn zurechtweisend.) Du thätest besser,
deinen fieberkranken Onkel in
der Stadt zu pflegen.
- Memorino**. Und du glaubst, ich
könnte dich verlassen? Es
wäre nutzlos, denn schon am
nächsten Tage würde mich die
Sehnsucht zu dir zurückführen.
Ich hab' es oft versucht, es
war vergebene Mühe.
- Adina**. Wenn nun dein Onkel
stirbt, ohne dich noch einmal
zu sehen?
- Memorino**. Er wird nicht sterben.
- Adina**. Er wird einen andern
zum Erben einsetzen, wenn
du dich so wenig um ihn be-
kümmerst.
- Memorino**. Was liegt daran?
- Adina**. Der Hunger thut weh!
Du wirft zu Grunde gehen!
- Memorino**. Ob vor Hunger,
oder vor Liebe — meinetwegen!
- Adina**. Höre mich, guter Junge!
Du dauerst mich! Du bist brav
und bescheiden.
- Memorinos** (Gesicht erhellt sich).
- Adina**. Du meinst auch nicht

*) Dies Recitativ fehlt in manchen Klavierausgäben; es findet sich jedoch in den Partituren.

Memorino (wird wieder traurig).

Adina. So, wie ich brav dich
nenne,

Sag' ich dir auch, daß dein
Herz

Vergebens brenne,

(Mit Malice.)

Daß ich eigensinnig bin;

Was heut' mich fesselt,

Macht Verdruß mir und Ab-
scheu

Am nächsten Tage.

Memorino. Adina, sag', warum?

Adina. Ei, schöne Frage.

wie der Sergeant, daß mein
Herz gar so leicht zu bezwin-
gen sei. Aber du hast seine
Vorzüge nicht.

Memorino (wird wieder traurig).

Adina. Und so sage ich dir

frei heraus, laß jede Hoffnung

auf Gegenliebe schwinden. Und

was hättest du auch an mir?

Ich bin launig. Was ich heute

hüßlich finde, ist mir morgen

widerwärtig.

Memorino. Aber warum denn,

Adina?

Adina. Drollige Frage!

Quett.

Adina. Frag' die kühlen Morgenlüfte,

Frag', warum sie schmeichelnd kosen;

Bald mit Lilien und bald mit Rosen

Bald über Flur und Bäche wehn:

Nur Natur kann man es nennen,

Was zum Flattern sie bewegt.

Ja, Natur, ja, Natur zum Flattern,

Zum Flattern sie bewegt.

Memorino (traurig). Also soll ich?

Adina (bets). Mir entsagen! Mir entsagen! Fliehn von hier!

Memorino. Ach, wie könnt' ich das ertragen?

Adina. Nicht vermagst du's? So sag', warum? Warum?

Memorino. Warum? Warum? —

Frage doch, warum die Quelle,

Die dem Felsen schnell entspringet,

Sin zum Meere rieselnd bringet,

Wo der Tod sie kalt umfängt.

Ach, sie kann es dir nicht sagen,

Welch geheime Macht sie drängt!

Adina (mit Güte). Also willst du —?

Memorino. Wie sie nun sterben,
Doch vor deinem Angesicht.

Adina. Magst bei andern um Liebe werben!

Memorino. Nein, o nein! Das kann ich nicht!
Das kann ich nicht! Das kann ich nicht!

Adina (ausgelassen lachend). Von dem Wahne dich zu heilen,
Denn nur Wahn ist Liebestreue,
Mußt du meine Ansicht teilen,
Täglich lieben eine Neue.
Statt dem Gram mich hinzugeben,
Dient die Liebe mir zum Scherz;
So genieße ich mein Leben
Und in Freiheit bleibt mein Herz,
Ja, ja, mein Herz,
Und in Freiheit bleibt mein Herz!

Memorino. Ach! Wo ich weile, wo ich gehe,
Fühl' ich bang' mein Herz erbeben;
Träume mich in deine Nähe,
Seh' dein Bild mich hold umschweben.
Hat dein Leichtsin auch getrieben
Mit der Liebe seinen Scherz,
Ach, zum zweitenmal zu lieben,
Das vermag kein treues Herz!

Adina. Ja, ja, ja! (Sie geht an ihm vorüber nach rechts.)

Memorino. Nein, nein, nein!

Adina. Ja, ja, ja!

Memorino. Nein, nein, nein!

Adina. Ja, ja, ja!

Memorino. Das vermag kein treues Herz!

Adina. So genieße ich mein Leben
Und in Freiheit bleibt mein Herz!

Memorino. Nein, nein, nein! — Nein, nein, nein!
Das vermag fürwahr kein treues Herz!

[**Adina** (mit Güte). Also willst du?

Nemorino. Ich will in Liebe sterben
Vor deinem Angesicht!

Adina. Magst bei andern —

Nemorino. Nein.

Adina. Liebe werben!

Nemorino. Nein, lieber sterben für dich! —

Adina. Ei, ei, für mich willst sterben du?

Von dem Wahne dich zu heilen,
Denn nur Wahn ist Liebestreue,
Mußt du meine Ansicht teilen,
Täglich lieben eine Neue!

Nemorino. Hat dein Leichtsinn auch getrieben
Mit der Liebe seinen Scherz,
Ach, zum zweitenmal zu lieben,
Das vermag kein treues Herz!

Adina. Ja, ja, ja! (Sie geht an ihm vorüber nach links.)

Nemorino. Nein, nein, nein!

Adina. Ja, ja, ja!

Nemorino. Nein, nein, nein!

Adina. Ja, ja, ja!

Nemorino. Das vermag kein treues Herz!

Adina. So genieße ich mein Leben
Und in Freiheit bleibt mein Herz!

Nemorino. Nein, nein, nein! — Nein, nein, nein!
Das vermag fürwahr kein treues Herz!
Hat dein Leichtsinn auch getrieben
Mit der Liebe seinen Scherz,
Ach, zum zweitenmal zu lieben,
Das vermag kein treues Herz!

Adina. Statt dem Gram mich hinzugeben,
Dienet Liebe mir zum Scherz;
So genieße ich mein Leben,
Und in Freiheit bleibt mein Herz!

Adina (wendet sich zum Abgang nach links in den Pachtthof).

Nemorino (eilt ihr mit bittender Gebärde nach).

Adina (bemerkt es und dreht sich um).

Nemorino (erschrickt).

Adina (droht ihm mit erhobenem Finger).

Nemorino (tritt ihr bittend näher).

Adina (stampft leicht auf, stellt sich böse und zeigt ihm mit ausgedrehter Hand, daß er gehen solle).

Nemorino (geht in kläglichster Haltung ab nach rechts hinten).

Adina (eilt laut lachend ab nach links in den Pachtthof).

(Ein Posthorn wird von links in der Nähe gehört.)

Landleute (eilen von allen Seiten herbei und beobachten nach links).

Vierter Auftritt.

Landleute.

Fr. 6. Chor.

Frauenchor. Ei, was mag dieser Ton wohl bedeuten? —

Männerchor. Hört, o Höret! Was Neues!

Habt ihr's noch nicht vernommen?

In vergoldetem Wagen

Ist ein Fremder angekommen.

Welcher Adel in Mienen und Blicken,

In Mienen und Blicken!

Wie die Leute sich neigen und bücken,

Sich neigen und bücken!

Sicher geht auf so glänzende Weise

Nur ein Baron, ein Marquis auf die Reise.

Frauen und Männer. Sicherlich geht auf so glänzende Weise

Nur ein Baron, ein Marquis auf die Reise.

[Solchen Herrn ihr wohl hier noch nicht sahet,

's ist ein Herzog, der steigt bei uns ab!]

Ha, gebt Achtung, er kommt schon, er naht.

Schnell die Hüte, die Mützen herab!

Der Quacksalber Dulcamara (kommt von links hinten auf einem mit Gold verzierten Wagen, der von einem mageren Gaul gezogen wird; eine Stange mit einem schlecht gemalten Bildnis Dulcamaras und eine Tafel mit einer Karte darauf gezeichnet sind an der Hinterseite des Wagens angebracht; der Wagen ist über und über mit marktstrotzenden Gemälden, Fahnen und Schildern bedeckt, selbst der Gaul hat

Tafeln mit Inschriften auf sich hängen; hinter Dulcamara ein auffallend gekleideter, reich bordierter **Diener** mit einem Posthorn und mit einem Kasten voll Tinkturen, Pillenschachteln, Medicamenten 2c.; ein kleiner **Mohr** führt den Gaul und teilt dann Zettel mit Anpreisungen aus; der Wagen fährt schräg in die Mitte und Dulcamara bleibt im Wagen stehen).

Fünfter Austritt.

Dulcamara. Diener. Mohr. Landleute.

Die Landleute (umstehen staunend den Wagen).

Ar. 7. Ravatine mit Chor.

Dulcamara. Vernehmet! Ihr Leute! O höret mich!

(Gemurmel.)

Seid stille! Spigt die Ohren!

(Es wird still.)

Gewiß ist schon vom weiten

Seit langen grauen Zeiten

Durch Famas laute Zungen

Der Ruf zu euch gedrungen

Vom Doktor Dulcamara,

Berühmt durch seine Thaten,

Durch seine Wunderkuren,

Bekannt in ganz Europa,

Und — und — in andern Städten —

(Gesprochen.) Selbst bei den Mulatten —

(Er singt weiter.)

Als Arzt zieh ich von Haus zu Haus,

Durch Berge und durch Thäler,

Ich treibe jede Krankheit aus

Und leere die Spitäler.

Ich biet' euch die Gesundheit an

Mit meiner Medizin;

Drum komm und kaufe jedermann,

Ich geb' sie wohlfeil hin! —

Diener (reicht ihm während der folgenden Anpreisungen die Gegenstände, Schachteln, Gläser und Mixturen zu).

Dulcamara (greift nach einer Flasche und einem Blättchen mit Beschreibung). Hier sehet mein Specificikum,

Es wirkt auf seltne Weise;
Schnell bringt es alle Motten um,
Die Ratten und die Mäuse. (Er reicht das Blättchen hin.)
In dem Certificate
Vom hohen Magistrate
Kömt' ihr die Probe lesen,
Da steht es deutlich drin.

(Er ergreift eine zweite Flasche.)

Durch dieses, mein Specificikum,
Sympathisch wirkend um und um,
Ward kürzlich erst ein Alter
Noch seines Stamms Erhalter:
Ein paar gesunde Zwillinge
Wiegt er auf seinen Knien!

(Er langt nach einer Salbenbüchse und zeigt sie umher.)

Mit diesem Elixire
Still' ich der Witwen Sehnen,
Es schwinden ihre Thränen
In kurzer Zeit dahin.

Chor. Ah!

Dulcamara (sich zu den Matronen wendend, zeigt er eine große Flasche mit einem Totenkopf). Und ihr, verehrte Frauen,

Wollt ihr euch jung erhalten,
Dem Mittel könnt ihr trauen,
Es glättet alle Falten!

(Mit mehreren Fläschchen in der Hand.)

Tragt, Mädchen, ihr Verlangen
Nach Grübchen in den Wangen?
Ihr jungen Bauersleute,
Wollt ihr recht schöne Bräute,
So kauft mein Specificikum,
Ich geb's euch wohlfeil hin!
Ihr Bursche und ihr Mädchen,

Ihr Wittwen und ihr Frauen,
 Kommt, kaufet mein Specifikum,
 Ich geb's euch wohlfeil hin!
 Sei einer paralytisch,
 Asthmatisch und asphyktisch,
 Rheumatisch, apoplektisch,
 Hysterisch oder hektisch,
 Und kann ein schwacher Magen
 Ein Gläschen nicht vertragen,
 Ich weiß ihn zu kurieren
 Mit meiner Medizin.

(Er zeigt eine Schachtel vor.)

Dies Mittel ist für Wanzen gut,
 Auch wohl es für die Leber thut,
 Es hilft auch für die Wassersucht,
 Ist herrlich für die Lungensucht;
 Drum kaufst nur mein Specifikum,
 Ihr Männer und ihr Frauen,
 Ihr dürfet mir vertrauen,
 So wahr ich ehrlich bin.
 Herbei! Herbei! Ihr Mädchen!
 Herbei! Herbei! Ihr Frauen!
 Kommt, kaufet mein Specifikum,
 Ich biet's euch wohlfeil an,
 Ja, ja, ich biet's euch wohlfeil an! —

(Er weist mit einem Stäbchen halb auf die Aushängeschilder, auf sein Pferd und auf seinen Wagen, halb auf Flaschen und Gläser.)

Der Mohr und der Diener (bieten immerfort Medicamente aus).
Dulcamara. Ja, ich bring's von weiter Reise
 Über tausend Meilen her.

(Er ergreift wieder eine Flasche.)

Wie? Ihr fraget nach dem Preise?
 Was der Wert der Flasche wäre?
 (Schretend.) Zwanzig Thaler. (Lächelnd.) Nein! —
 Vierzehn? — Nein! — Sieben!

O seid darum nicht bange,
Weil ihr freundlich hergekommen
Und mich höflich aufgenommen,
Sollt ihr wohlfeil es bekommen:

(Sehr laut.) Einen Thaler wendet an.

Chor (staunend). Einen Thaler? Ei, man denke!
Das ist ja ein Ehrenmann! —

Dulcamara (eine große Flasche mit einer langen Fahne vorzeigend).
Sehet her, für diese Flasche
Mit dem Wunder-Elzire,
Geben die, die ich kurriere,
Sonst mir jedesmal neun Lire.
Doch da ich hier Orts geboren,
Geb' ich etwas dran verloren,
Und ihr sollt die Wundergaben
Um drei Lire von mir haben. (Er spricht zu seinem Diener.)
Blase nun!

Diener (bläst auf seinem Posthorn).

Dulcamara (steigt vom Wagen).

Klar und deutlich muß euch allen
Der Beweis ins Auge fallen,
Daß ihr so bei diesem Handel
Einen Thaler euch gespart.

Chor. Ja, die Rechnung ist ganz richtig!
Wollet schnell nur her es geben!
Großer Doktor, Ihr sollt leben!

(Sie drängen sich an ihn.)

Dulcamara (stellt gegen Bezahlung Flaschen, Büchsen, Schachteln und dergleichen aus).

Kaufet! — Drei Lire! — Avanti! — Avanti!

Chor. Nimmer wird man Euch vergessen,
Denn Ihr seid ein braver Mann! Ja!

Dulcamara. Ach, der Heimat süße Bande
Wirken Wunder dann und wann!

Chor. Nimmer wird man Euch vergessen!

Dulcamara. Denn der Heimat süße Bande
Wirken Wunder dann und wann!

Chor. Nimmer wird man Euch vergessen,
Braver Mann!

Dulcamara. Wirken Wunder dann und wann!

Chor. Ja, Ihr seid ein braver Mann!

Dulcamara (im tragischen Tone).

Denn der Heimat süße Bande
Wirken Wunder dann und wann!

Chor. Ein braver Mann!

Dulcamara. Denn der Heimat süße Bande

Wirken Wunder dann und wann,
Ja, dann und wann!

Chor. Ein braver Mann, ein braver Mann,
Ja, Ihr seid ein braver Mann,
Braver Mann!

(Sie bezahlen den Doktor, zerstreuen sich mit ihren Medikamenten, sich eifrig besprechend und auf Dulcamara zurückweisend, nach allen Seiten hin.)

Memorino (ist schon früher von rechts hinten herbeigekommen, hat eifrig auf Dulcamara hingehört, scheint einen Entschluß gefaßt zu haben und nachdem die Landleute alle verschwunden sind, nähert er sich dem Doktor).

Der Mohr und der Diener (entfernen sich nach links in den Pacht-
hof, wie um eine Erfrischung zu erbitten, nachdem sie vorher den Gaul
abgespannt und nach links hinten weggeführt haben).

Sechster Auftritt.

Memorino, Dulcamara zu seiner Linken. Dann der Mohr, der Diener,
zwei Knechte.

*) Recitativ oder beliebig Dialog.

Ar. 8. Recitativ und Duett.

Memorino (für sich; singt).

Nur Mut! Vielleicht erlesen
Zu meinem Glücke

Memorino (für sich; spricht). Setzt
Mut gefaßt! Vielleicht hat der
Himmel zu meinem Glücke
diesen Wunderdoktor in unser

*) Auch dieses Recitativ fehlt in manchen Klavierauszügen und
findet sich in den Partituren.

Ist von höhern Wesen der
Wundermann,
Der hier erst angekommen.
Ich will ihn sprechen,
Ist mein Herz auch beklom-
men. —

(Er zieht seinen Hut, laut.)

Herr Doktor, Ihr verzeiht mir,
Ihr habt wohl, wie man sagte,
Gar wunderbare Sachen?

Dulcamara (mit Pathos).

Ja, zum Staunen!

Pandoras Schätze trage ich
in meiner Tasche.

Memorino (voll Begierbe).

Habt Ihr denn auch zum
Beispiel

(Ihm zublingelnd)

Seinen Liebestrank der Köni-
gin Holde?

Dulcamara (Ihn anstarrend).

Se? Was? Was für'n Ding?

Dorf geführt. Ich will seine
Kunst auf die Probe stellen.
(Er zieht seinen Hut, laut.) Herr
Doktor, verzeiht! Ist es wahr,
daß Ihr gewisse geheime Mit-
tel besitzt?

Dulcamara (mit Pathos). Ge-
heime Mittel? O ja, für
alle Fälle unseres gebrech-
lichen Leibes. Mittel von
überraschender Wirkung. Mein
Arzneikasten ist eine wahre
Büchse Pandoras.

Memorino (voll Begierbe). So
seid Ihr wohl auch im Besitz
(Ihm zublingelnd) von Tristans
Liebestrank?

Dulcamara. Wie? Was? Von
welchem Liebestrank? (Er
starrt ihn verwundert an.)

Duett.

Memorino (sieht sich um, ob jemand lauscht und nähert sich; halb-
laut). Man erzählt von einem Trank,
Der ein sprödes Herz soll rühren.

Dulcamara (Ihn verstehend, pfeifig).

Ach! Ja, ja! Verstehe, begreife!

Ich kann selbst ihn destillieren!

Memorino (freudig). Wär' es wahr?

Dulcamara. Ja, heutzutage'

Ist die Frage, ist die Frage stark danach!

Memorino. Welches Glück! Und Ihr verkauft ihn?

Dulcamara. Ich verkauf' ihn aller Welt!

Memorino. Nenn' den Preis mir nur geschwinde!

Dulcamara (müß). Er ist billig!

Memorino (froh). Billig?

Dulcamara (ihn fixierend). Das heißt — je nachdem.
 Memorino (betäubt). Einen Dukaten — mehr hab' ich nicht!
 Dulcamara (schnell und freudig). Und gerade reicht es hin.
 Memorino (reicht ihm sein Geldstück).

Ach, empfängt* für Eure Gabe
 All mein Geld und heißen Dank.

Dulcamara (nimmt den Dukaten, geht an den Wagen und nimmt
 eine mit einer Bigarette besetzte Flasche heraus).

Hier hast du den Wundertrank!

Memorino (nimmt mit heftigem Entzücken).

Sehr verbunden, o sehr verbunden!
 Aller Kummer ist entschwunden!
 Zaubermittel, wer dich erfunden,
 Ist fürwahr ein großer Mann! Ja! —

(Er küßt die Flasche und brüdt sie liebevoll an sein Herz.)

Dulcamara (geht an ihm vorüber nach rechts; für sich).

Auf der Erde weitem Kreise
 Hab' ich Dumme wohl gefunden,
 Doch ich traf auf meiner Reise
 Keinen solchen Pinsel an.

(Er will nach links abgehen.)

Memorino (wie vorher). Sehr verbunden, sehr verbunden!

Aller Kummer ist entschwunden!
 Zaubermittel, wer dich erfunden,
 Ist fürwahr ein großer Mann!

(Ihn zurückhaltend.) Einen Augenblick, Herr Doktor.

Nur noch eines möcht' ich wissen. —
 Wie muß ich den Trank genießen?

Dulcamara (mit verschmitzter Miene auf die Bigarette weisend).

Schlüttele ihn erst eine Weile,
 Sonst zerlegen sich die Teile.
 Öffne dann den Kork der Flasche;
 Doch ist Vorsicht zu gebrauchen,
 Denn der Geist kann leicht verzaubern!

Nemorino (hat mit offenem Munde und mit großer Aufmerksamkeit zugehört). Gut!

Der Mohr, der Diener und zwei Knechte (kommen vor links aus dem Pachtthof und entfernen den Wagen nach links hinter den Pachtthof).

Dulcamara. Eilig setz' ihn an die Lippen —

Nemorino (leckt mit der Zunge, als ob er schon koste). Gut!

Dulcamara. Nur ein wenig davon zu nippen —

Nemorino (bejahend). Gut!

Dulcamara. Und die Wirkung wird sich zeigen, Freund, ich stehe dir dafür.

Nemorino (mit Erstaunen). Wirkt es schnelle?

Dulcamara (eintenkend). Nicht auf der Stelle!

Erst in vierundzwanzig Stunden.

(Beifette.) Zeit hab' ich indes gefunden,

Weit bin ich alsdann von hier!

Nemorino (ihn ansehend, mit saurem Gesicht).

Doch wie schmeckt es?

Dulcamara (dessen sich bewußt). Ganz vortrefflich!

Nemorino (mit großen Augen). Ganz vortrefflich?

Dulcamara. Ganz vortrefflich!

(Beifette.) 's ist Bordeaux, kein Elixir!

Nemorino (wie vorher). Sehr verbunden, o sehr verbunden!

Aller Kummer ist verschwunden!

Zaubermittel, wer dich erfunden,

Ist fürwahr ein großer Mann!

Dulcamara (für sich). Nein, ich traf auf meiner Reise

Keinen solchen Pinsel an!

Nemorino. Sehr verbunden, sehr verbunden!

Aller Kummer ist verschwunden!

Zaubermittel, wer dich erfunden,

Ist fürwahr ein großer Mann!

(Er will sich entfernen.)

Dulcamara (ihm zurufend). Junger Mann — he! he!

Nemorino (kehrt um). Herr Doktor?

Dulcamara (geheimnißvoll). Keinen Mund! — Verstanden?

Hörst du? Fein stille — geschwiegen!
Liebestränke abzusetzen,
Widerstreitet den Befehlen.

Nemorino. Uha!

Dulcamara. Sa, ja, glaub' mir!

Es widerstreitet den Befehlen!

(Geheimnisvoll.) Freund, es wär' um uns geschehen,

Mischt die Obrigkeit sich drein!

Also nur schweigen!

Nemorino (die Hand aufs Herz legend).

Heilig will ich's Euch versprechen,

Werde schon verschwiegen sein.

Dulcamara. Nur schweigen!

Nemorino. Heilig will ich's Euch versprechen!

Dulcamara. Nur schweigen!

Nemorino. Heilig will ich's Euch versprechen,

Werde schon verschwiegen sein!

Dulcamara (Ihm die Hand reichend und sie schüttelnd):

Gehe denn, du Hochbeglückter,

Reichen Lohn bringt dein Vertrauen,

Denn die Mädchen und die Frauen

Sind bis morgen alle dein.

Gehe denn, du Hochbeglückter,

Denn die Mädchen und die Frauen

Sind bis morgen alle dein!

Nemorino (mit Feuer). Ach, das Herz, das Herz der einen,

Soll fortan mir ganz gehören.

Keiner sonst, das will ich schwören,

Wird der Trank gewidmet sein.

Dulcamara (für sich). Früh, wenn kaum die Nacht sich endet,
Hoff' ich fern von hier zu sein!

(Laut.) Gehe denn, du Hochbeglückter,

Reichen Lohn bringt dein Vertrauen,

Denn die Mädchen und die Frauen

Sind bis morgen alle dein!

(Für sich.) Fröh, wenn kaum die Nacht sich endet,
Hoff' ich fern von hier zu sein!

Memorino (nach Dulcamara hin).

Ja, vom Himmel mir gesendet,
Traf er hier im Dorfe ein!

[Dulcamara. Nun, so geh', du Hochbeglückter, geh', geh'!

Memorino. Fort denn!

Dulcamara. Geh', doch nur strenges, strenges Schweigen,
Ja, Schweigen!

Memorino. Ich versprech' es!

Werde schon verschwiegen sein.

Ach, das Herz, das Herz der einen
Soll fortan mir ganz gehören;
Keiner sonst, das will ich schwören,
Soll der Trank gewidmet sein!

Dulcamara (für sich). Fröh, wenn kaum die Nacht sich endet,
Hoff' ich fern von hier zu sein!

(Laut.) Gehe denn, du Hochbeglückter,
Reichen Lohn bringt dein Vertrauen,
Denn die Mädchen und die Frauen
Sind bis morgen alle dein!

(Für sich.) Fröh, wenn kaum die Nacht sich endet,
Hoff' ich fern von hier zu sein! Doch —

Memorino (wie vorher). Ja, vom Himmel mir gesendet,
Traf er hier im Dorfe ein!

Dulcamara. Doch wirst du strenge auch verschweigen —

Memorino. Ich versprech' es!

Dulcamara. Wirst du strenge auch verschweigen?

Memorino. Ja, ich schwöre!

Dulcamara (für sich). Fröh, wenn kaum die Nacht sich endet,
Hoff' ich fern von hier zu sein!

Fröh, wenn kaum die Nacht sich endet,
Hoff' ich fern von hier zu sein!

Memorino. Ja, vom Himmel mir gesendet,
Traf er hier im Dorfe ein!]

Traf er hier im Dorfe ein!

Dulcamara. Ja, fern zu sein, ja, fern zu sein!

Ja, dann hoff' ich fern zu sein!

Memorino (läuft in großer Freude umher, den Doktor in seinem Eifer umhalsend).

Dulcamara (lacht und geht an ihm vorüber ab nach links in den Pacht Hof).

Siebenter Austritt.

Memorino allein.

Recitativ oder beliebig Dialog.

Tr. 9. Recitativ.

Memorino (hebt die Flasche hoch, singt). Göttlicher Trank, du mein nun!

Ja, ganz mein eigen! —

Wie kräftig muß der Trank sein,
Da seine Kraft,

Noch nicht einmal getrunken,
Mich schon erhebet

Und mir schafft Begeisterung! —

Ach, daß mein heißes Sehnen

Die Wirkung erst soll sehen

Und fühlen die Freude,

Wenn ein Tag vergangen?

Zaudre nicht!

(Er trinkt.)

O köstlich! O herrlich!

Schnell noch ein Schlückchen!

(Er trinkt in langen Zügen.)

Ich fühle durch die Adern

Wonnige Wärme rieseln.

(Feurig.) Ob wohl ihr Herz

Bald diese süße Flamme

Auch zu fühlen beginnt?

(Er trinkt.)

O welche Wonne!

Nosig erscheint die Welt

Memorino (die Flasche mit Wohlge-

fallen betrachtend, spricht). Himml-

ischer Trank, du bist nun

mein, ganz mein Eigentum!

Wie groß muß deine Zauber-

kraft sein, wenn du noch un-

getrunken mich schon belebst,

erhebst und mir Mut und

Stärke durch die Adern gießest!

Aber warum das Zaudern?

Warum soll ich warten, bis

ein ganzer langer Tag ver-

flossen ist? Ich probier's

gleich! Es wird den Kopf

nicht kosten! (Er trinkt.) Herr-

lich! (Er streicht sich den Bauch.)

Ganz köstlich! Ich hab's ja

gesagt! Schnell noch einmal!

(Er trinkt in langen Zügen; auf-

atmend.) Ah! Ich werde ein

anderer Mensch! So was

hab' ich ja nie gefühlt! Es

hämmert mir im Kopf und

es zittert mir im Herzen!

(Feurig.) Ob's bei ihr ebenso

ist? Fast sollt' ich es glauben!

Mir sagt's die Ahnung, die

Adina (sich nähernd). Bravissimo!

Ei, ei, das muß ich loben,

Du folgest meiner Lehre.

Nemorino (heiter zu ihr). Ich wollt' es nur erproben,

Ob's wohl auch möglich wäre!

Adina (ironisch). Und deinen Herzenskummer?

Nemorino. Ich wiege ihn in Schlummer.

Adina (wie vorher). Der Schmerz, den du empfunden?

Nemorino (mit Frohsinn). Er ist schon halb verschwunden;

Noch vierundzwanzig Stunden,

Dann wird er ganz vergehn!

Adina (sich erstaunt stellend). Gewiß?

Nemorino (bejahend).

Adina. Ei, ei, das freut mich!

Und doch — wir wollen sehn!

(Sie geht an ihm vorüber nach rechts.)

Nemorino. Mein Herz wird heilen.

Adina. Nun wohlan! Nun wohlan!

(Sie geht lachend auf und nieder.)

Nemorino (für sich). An meiner Sehnsucht Leiden

Mag noch ihr Herz sich weiden!

Adina (für sich). Den Ketten zu entfliehen,

Dahin geht sein Bemühen!

Nemorino (für sich). Geduld, Geduld bis morgen,

Dann ist die Reih' an mir!

Adina (für sich). Ja, doch mit stärkern Banden

Wird er bestraft dafür!

Nemorino (für sich). An meiner Sehnsucht Leiden —

Adina (für sich). Den Ketten zu entfliehen,

Den Ketten zu entfliehen,

Dahin geht sein Bemühen;

Jedoch mit stärkern Banden

Wird er bestraft dafür!

Nemorino (für sich). An meiner Sehnsucht Leiden

Mag noch ihr Herz sich weiden;

Schon morgen naht das Ende sich,
Dann ist die Reih' an mir!
Schon morgen naht das Ende, ja,
Dann ist die Reih' an mir!

Adina (für sich). Jedoch mit stärkern Banden
Wird er bestraft dafür!

Nemorino (für sich). Ja, ja, die Reih' an mir!

Adina (für sich). Ja, ja, bestraft dafür!

Nemorino (für sich). Ja, ja, die Reih' an mir! —

[Zu Adina.] Mein Herz wird heilen.

Adina (schelmisch lächelnd). Gewißlich?

Nemorino. Ja, ja, gewiß! — Ja, ja, gewiß!

Adina (wie vorher). Ja?

Nemorino (gesteigert). Ja!

Adina (ebenso). Ah! —

Nemorino (für sich). Ja! — An meiner Sehnsucht Leiden —
Mag noch ihr Herz sich weiden.

Adina (für sich). Den Ketten zu entfliehen,
Dahin geht sein Bemühen!

Nemorino (für sich). Geduld, Geduld bis morgen,
Dann ist die Reih' an mir!

Adina (für sich). Jedoch mit stärkern Banden
Wird er bestraft dafür!

Nemorino (für sich). An meiner Sehnsucht Leiden —

Adina (für sich). Den Ketten zu entfliehen,
Den Ketten zu entfliehen,
Dahin geht sein Bemühen;
Jedoch mit stärkern Banden
Wird er bestraft dafür!

Nemorino (für sich). An meiner Sehnsucht Leiden
Mag noch ihr Herz sich weiden;
Schon morgen naht das Ende sich,
Dann ist die Reih' an mir!
Schon morgen naht das Ende sich,
Dann ist die Reih' an mir!

Adina (für sich). Jedoch mit stärkern Banden

Ja, wird er bestraft dafür!

Nemorino (für sich). Ja, ja, die Reih' an mir —

Adina (für sich). Ja, ja, bestraft dafür!

Nemorino (für sich). Ja, ja, die Reih' an mir!]

Adina (für sich). Ja, dann wird er bestraft dafür! }

Nemorino (für sich). Ja, morgen ist die Reih' an mir! }

Sergeant Belcore (singt im Pachtthofe links).

Neunter Aufstrich.

Adina rechts, Nemorino zu ihrer Linken. Belcore im Pachtthofe.

Tr. 11. Verzett.

Belcore (drinnen singend). Tram! tram! tram! tram! tram!

tram! tram! tram! tram!

Im Krieg und in der Lieb'

Darf man es nicht verpassen —

Adina (geht an Nemorino vorüber nach links; für sich).

Ganz recht kommt mir Belcore!

Belcore (drinnen). Man muß den Zeitpunkt fassen

Im Krieg und in der Lieb'!

Nemorino (für sich). Schon prahlt er mit dem Sieg! }

Belcore (drinnen). Ja, man muß den Zeitpunkt fassen }

Im Krieg und in der Lieb'!

Tram! Tram! — Tram! tram!

(Er kommt von links aus dem Pachtthof heraus und begrüßt Adina freundlich und zutraulich.)

Adina (ebenfalls zu ihm). Mein Freund, seid Ihr zufrieden?

Was sagt Ihr zum Quartiere?

Belcore. Der Platz will Troß mir bieten,

Obgleich ich ihn blockiere!

Adina (nach Nemorino blickend). Solch tapferm Helden sollte

Nicht leicht ein Sieg entgehn!

Belcore. Ja! Wenn nur Gott Amor wollte?

Adina (freundlich). Er will, Ihr werdet es schon sehn!

Belcore (freudig erstaunt). Himmel! So dürft' ich hoffen?

Nemorino (Ingrimmig für sich). Mein Herz will fast verzagen!

Belcore (Adinas Hand ergreifend). Mein Engel, sag' es offen,
Wann wird die Stunde schlagen?

Adina (freundlich und entgegenkommend). In kurzem schon!

Nemorino (erschreckt auf seinen vorigen Sitz zurücksinkend).

Was Teufel!

Belcore (dringend). O rede!

Adina (Nemorino beobachtend, stark betonend). In sechs Tagen!

Belcore. Ah! Vor Freude, vor Behagen —

Nemorino (fröhlich und laut). Hahahaha!

Belcore. Fühl' ich das Herz mir schlagen!

Nemorino (wie vorher). Hahahaha!

Belcore. Das Herz —

Nemorino (wie vorher). Hahahaha! (Er steht auf.)

Belcore. Mir schla—gen!

Nemorino (wie vorher).

So geht's recht schön! So geht's recht schön! }

Haha, haha! So geht's recht schön! —

Belcore (für sich). Was hat der hier zu lachen?

Geduld, ich lehr' ihn schweigen!

Den Weg werd' ich ihm zeigen,

Will er nicht von hier gehn!

Nemorino (wiltblustig lachend). Haha, nur zu!

Belcore (wie vorher). Den Weg werd' ich ihm zeigen —

Nemorino (wiltblustig). Haha, nur zu.

Belcore (wie vorher). Wird er nicht von hier gehn!

Adina (für sich). Sein Unglück macht ihn lachen!

Ei, fürwahr, das ist doch eigen!

Ihm meinen Born zu zeigen,

Kann ich kaum noch widerstehn!

Nemorino (für sich). Ganz herrlich stehn die Sachen!

Er wähnt sie schon sein eigen! —

Bis morgen wird sich's zeigen —

Da sollt ihr Wunder sehn!

Belcore (für sich). Was hat er hier zu lachen? }

Geduld, ich lehr' ihn schweigen!
Den Weg werd' ich ihm zeigen,
Wird er nicht von hier gehn!
Ich werd' den Weg ihm zeigen schon,
Wird er nicht von hier gehn!

Adina (für sich). Ihm meinen Zorn zu zeigen,
Kann kaum ich widerstehn!
Sein Unglück macht ihn lachen,
Fürwahr, das ist doch eigen! —
Den Zorn ihm — nun zu zeigen —
Ja, ihm meinen Zorn zu zeigen,
Kann ich kaum noch widerstehn!

Nemorino (für sich). Bis morgen wird sich's zeigen,
Da sollt ihr Wunder sehn!
Ganz herrlich sehn die Sachen,
Er wähnt sie schon sein eigen!
Schon morgen — da wird sich's zeigen!
Ja, schon morgen wird sich's zeigen,
Morgen sollt ihr Wunder sehn!

Belcore (für sich). Dieser Gimpel! — Dieser Gimpel! —
Ja, den Weg werd' ich ihm zeigen,
Ja, den Weg ihm zeigen,
Wird er fort nicht gehn —

[**Adina** (für sich). Ihm meinen Zorn zu zeigen,
Kann ich kaum noch widerstehn!

Nemorino (für sich).
Haha, haha, hahahaha, haha, haha, hahahaha!
Ja, morgen wird sich's zeigen,
Da sollt ihr Wunder sehn!

Belcore (für sich). Wird er von hier nicht gehn!
Den Weg werd' ich ihm zeigen,
Wird er von hier nicht gehn!]

Adina (für sich). Ihm meinen Zorn zu zeigen,
Kann ich kaum noch widerstehn!

Nemorino (für sich).

Haha, haha, hahahaha, haha, haha, hahahaha!
Ja, morgen wird sich's zeigen,
Ei, da sollt ihr Wunder sehn!

Belcore (für sich). Wird er von hier nicht gehn!

Den Weg werd' ich ihm zeigen,
Wird er von hier nicht gehn!

(Trommelwirbel links hinten.)

Gianetta (kommt mit den Wäscherinnen von links aus dem Pacht Hof).

Die Soldaten und Knechte (folgen von ebendaher).

Landleute, Bauern und Bäuerinnen (ellen von allen Seiten herbei).

Bestenker Auftritt.

Die Vorigen. Gianetta, Soldaten, Bauern und Bäuerinnen,
Wäscherinnen, Knechte zurückstehend.

Stellung:

Knechte und Wäscherinnen

Soldaten

Bauern
und Bäuerinnen

Bauern
und Bäuerinnen

*
Abina

*
Belcore

*
Nemorino

*
Gianetta

Ar. 12. Quartett und Stretta. Erstes Finale.

Gianetta (zu Belcore).

Mein Herr Sergeant! Mein Herr Sergeant!
Recht gut, recht gut, daß man Euch hier fand.

Belcore. Was giebt's? Da bin ich!

Was soll die Eile?

Ein Soldat (mit einer Schrift).

Vor zwei Minuten kam die Stafette,
Die eine Ordre hier für Euch gebracht.

(Er überreicht sie.)

Belcore (nimmt und liest). Von meinem Hauptmann. —

Ah! — Ah, recht gut, recht schön!

Recht gut, recht schön!

(Zu den Soldaten.) Auf, Kameraden! —

Wir müssen gehn!

Chor der Landleute. Ihr wollt marschieren?

Chor der Soldaten. Von hier marschieren?

Belcore. Frühzeitig morgen!

Chor der Landleute. O weh! So eilig?

Nemorino (Adina beobachtend). Es macht ihr Sorgen.

Belcore (achsetzend). Die Ordre lautet so,

Kann's nicht verstehn!

Chor der Soldaten. Verwünschtes Schicksal! Aus den Quartieren

Muß man so oft hin und her marschieren,

Daß man vom Liebchen so bald muß gehn!

Belcore (zärtlich zu Adina). Du hast es vernommen:

Schon morgen wir scheiden!

Chor der Frauen. Ihr geht — so bald?

So bald schon scheiden?

Chor der Männer. Ja, ja —

Belcore (wie vorher). O denk' zuweilen meiner,

Der sobald dich muß meiden!

Chor der Männer. Sobald — sobald schon scheiden?

Nemorino (selbstzufrieden für sich). Ja, ja, schon morgen —

Wirst du's erfahren!

Adina (nach Nemorino blidend, zu Belcore).

Treu will mein Herz stets

Sich dir bewahren

Und mein Versprechen halt' treu ich dir.

Nemorino (für sich, wie vorher). Wart' nur — haha! —

Belcore (feurig). Geliebte!

Nemorino (wie vorher). Ja, ja, schon morgen

Wirst du's erfahren!

Belcore. Bist du entschlossen, dein Wort zu halten,

Ei, welch ein Hindernis

Kann hier noch walten?

Kannst du nicht heut' noch

Die Hand mir geben?

Nemorino (laut, erschreckt). Wie, was? Schon heute?

Adina (Nemorino betrachtend, froh für sich). Ich seh' ihn beben!
(Stöhnend, laut zu Belcore.) Wohl! — Noch heute!

Nemorino (erschrocken sich Adina nähernd).

Wie? Schon heute? O Adina!

Du sagst: noch heute?

Adina (pittiert). Warum denn nicht?

Nemorino (bittend). O warte

Noch bis morgen!

Adina (drängend). Warum?

Nemorino (wichtig). Nur heute, heute nicht!

Adina (gesteigert). Warum?

Belcore (trozig zu Nemorino). Was kann's dich kümmern?

Du armer Wicht!

Du armer Wicht! Du armer Wicht!

Nemorino. Wozu die Eile? Wozu die Eile? }

Adina, nur heute nicht! —

(Argerlich, Adina mit Festigkeit bittend.)

Adina, glaube mir, laß dir nur sagen!

Ach, ihn zu freien, wie kannst du's wagen?

Ach, einen Tag nur! laß dich bewegen!

Weshalb ich flehe, weiß ich allein!

Nur bitterm Gramme eilst du entgegen

Und ewig, ewig wirst du's bereun!

Belcore (tritt zwischen Nemorino und Adina, stößt Nemorino fort).

Dem Himmel danke's und seinem Walten,

Daß ich für trunken dich gehalten!

Gehauen hätt' ich dich in Stücke,

Doch stößt du mir Erbarmen ein.

Zeigst du noch ferner dich meinem Blicke,

Dann, toller Schwärzer, kannst du dich freun!

Nemorino (für sich, mit Beben). O der Doktor!

Adina. Mein Freund, was wollt Ihr —

Belcore (heftig zu Nemorino). Setz pad' dich —

Adina. Mit ihm beginnen?

Belcore (wie vorher). Zum Teufel!

Adina (für sich). Der arme Bursche —

Belcore (wie vorher). Und gehe —

Adina (für sich). Ist halb von Sinnen!

Belcore (wie vorher). Du Pavian!

Adina (für sich). Stets will vor Liebe —

Belcore. Zeigst du dich ferner meinem Blicke,
Dann, toller Schwätzer, kannst du dich freun! —
(Geftig.) O du Pavian! Geh' zum Teufel! —

Dem Himmel dank's und seinem Walten,
Daß ich für trunken und närrisch dich gehalten,
Doch flößt du mir Erbarmen ein!

Zeigst du noch ferner dich meinen Blicken,
Dann, toller Schwätzer, kannst du dich freun!

Adina (für sich wie vorher). Das Herz ihm brechen,
Vergeht in Sehnsucht, um mich zu frein!
Für sein Betragen werd' ich mich rächen,
Zu meinen Füßen soll er's bereun!

Memorino (laut).

Ach, Adinchen! (Für sich, mit Beben.) O der Doktor!
Weh mir Armen! (Bittend.) Schon morgen, Teure,
Schon morgen! Ja, ewig, ewig wirst du's bereun!
Nur bitterm Grame — eilst du entgegen,
Ach, ewig wirst du es bereun!

Gianetta (für sich). Ei, seht doch an! Ei, wie vermessent!
Er kann den Abstand so sehr vergessen!
Er schickt sich an, den Kampf zu wagen,
Mit Belcore läßt er sich ein!

Chor (unter sich).

Ei, seht doch nur an, ei, wie vermessent!
Er kann den Abstand so sehr vergessen!
Ei, seht doch, ei, seht doch, ei, seht doch nur an!

Gianetta und Chor. Ei, sehet doch den Becken an,
Den armen übermüt'gen Thoren!

Memorino (zu Adina). Ach, einen Tag nur, laß dich bewegen! —
 Ach, ewig wirst du es bereun,
 Wirst es bereun, wirst es bereun!

Belcore (zu Memorino).

Dank es dem Himmel und seinem Walten,
 Daß ich für trunken und für närrisch dich gehalten!
 Doch jetzt pack' dich! Zeigst du noch ferner
 Dich meinem Blick, dann, toller Schwätzer,
 Kannst du dich freun, kannst du dich freun —

Adina (für sich). Für sein Betragen werd' ich mich rächen,
 Ja, zu meinen Füßen soll er es bereun,
 Soll er's bereun, soll er's bereun!

Gianetta (für sich). Er schickt sich an, den Kampf zu wagen!
 Mit Belcore läßt er sich ein! Seht doch an!
 Gewiß, ihm möcht' es wohl behagen,
 Ließ sich Adina von ihm frein,
 Von ihm frein, von ihm sich frein!

Chor (unter sich). Ei, sehet doch den Gecken an,
 Den armen übermüt'gen Thoren!
 Er schickt sich an, den Kampf zu wagen,
 Mit Belcore läßt er sich ein!
 Gewiß, ihm möcht' es wohl behagen,
 Ließ sich Adina von ihm frein,
 Von ihm sich frein, von ihm sich frein!

Belcore. Kannst, toller Schwätzer, du dich freun! —

Adina (entschlossen). Nun kommt, Belcore! —

(Lachend.) Schickt schnell zum Notare!

Memorino (verzweifelt für sich). Herr Doktor! Erbarmen!
 Sieh Rettung mir Armen!

Belcore, Gianetta und Chor. Wahrhaftig, 's ist Narrheit!

Memorino (wie vorher). Herr Doktor! Herr Doktor!

Adina (für sich). Dir wird nun dein Lohn!

Memorino (wie vorher). Herr Doktor! Herr Doktor!

Belcore, Gianetta und Chor. Wahrhaftig, 's ist Narrheit!

Adina (für sich). Dir wird nun dein Lohn! —

(Sachend zu den Anwesenden.) Beim fröhlichen Feste —

Seid all meine Gäste!

Belcore (übermütig). Ich lad' euch, ihr Mädchen,
Zum Tanz und zum Schmaus!

Gianetta und **Chor**. Ein Schmaus und ein Tänzchen,
Wer schläge das aus?

Memorino (wie vorher). Herr Doktor, zu Hilfe!

Herr Doktor, kommt zu Hilfe mir!

Adina (heiter). Beim fröhlichen Feste

Seid all ihr meine Gäste! —

Ja, zum Schmause!

Gianetta u. **Chor**. Wer schläge das aus? Wer schläge das aus?

Ein Schmaus und ein Tänzchen,

Wer schläge das aus!

Belcore (wie vorher). Zum Tanz und zum Schmause!

Adina (nach Memorino hin, für sich). Dir wird dein Lohn!

[**Mem.** (wie vorher). Ich sehe die Menge mich spottend umringen,

Die Brust wird mir enge, das Herz will zerspringen,

Es schwand mir der Hoffnung erquickendes Licht!

Herr Doktor, zu Hilf', verlaßt mich doch nicht! —

Ja — ja — lacht nicht!

Ach, Herr Doktor, zu Hilfe, verlaßt mich doch nicht!

Belcore, **Adina** und **Chor** (wie vorher).

Laßt muntre Gesänge voll Jubel erklingen,

Im bunten Gedränge uns tanzend umschlingen,

Wir dulden beim Feste kein trübes Gesicht!

Drum lacht dieses Thoren und schonet ihn nicht!

Laßt muntre Gesänge voll Jubel erklingen,

Im bunten Gedränge uns tanzend umschlingen,

Wir dulden beim Feste kein trübes Gesicht!

Gianetta (wie vorher).

Laßt muntre Gesänge voll Jubel erklingen,

Im bunten Gedränge uns tanzend umschlingen,

Wir dulden beim Feste kein trübes Gesicht!

Sie lacht seiner Thorheit und schonet ihn nicht!

Laßt muntre Gefänge voll Jubel erklingen,
Im bunten Gedränge uns tanzend umschlingen,
Wir dulden beim Feste kein trübes Gesicht.]

Memorino (wie vorher).

Ich sehe die Menge mich spottend umringen,
Die Brust wird mir enge, das Herz will zerspringen,
Es schwand mir der Hoffnung erquickendes Licht!
Herr Doktor, zu Hilf', verlaßt mich doch nicht!
Herr Doktor! Herr Doktor! Erbarmen! Zu Hilf'
Ach, Herr Doktor, zu Hilf'! Ach, Herr Doktor, zu Hilf'
Herr Doktor, kommt, o kommt doch, kommt!
Zu Hilf'! Zu Hilf'! Zu Hilf'! Zu Hilf'!

Belcore, Adina und Chor (wie vorher).

Laßt muntre Gefänge voll Jubel erklingen,
Im bunten Gedränge uns tanzend umschlingen,
Wir dulden beim Feste kein trübes Gesicht!
Drum lacht dieses Thoren und schonet ihn nicht!
Hahahahahaha! Hahahahahaha! Ha, ha, ha, ha, ha, ha, ha, ha!
Nun laßt uns gehn! Nun laßt uns gehn!

Gianetta (wie vorher).

Laßt muntre Gefänge voll Jubel erklingen,
Im bunten Gedränge uns tanzend umschlingen,
Wir dulden beim Feste kein trübes Gesicht!
Sie lacht seiner Thorheit und schonet ihn nicht!
Nun laßt uns gehn! Nun laßt uns gehn!

Adina (giebt Belcore den Arm).

Belcore (führt sie an Memorino vorüber).

Adina und Belcore (betrachten Memorino dabei mit spöttischem Lachen und gehen ab nach links in den Pachtthof).

Memorino (woll ihnen in höchster Erregung ergrimmt nachsehen).

Die Soldaten (halten ihn zurück).

Gianetta (sucht ihn zu beruhigen).

Memorino (stößt sie zurück und beginnt plötzlich in höchster Leidenschaft zu lachen und zu tanzen).

Die Anderen (werden davon ergriffen und lachen mit).

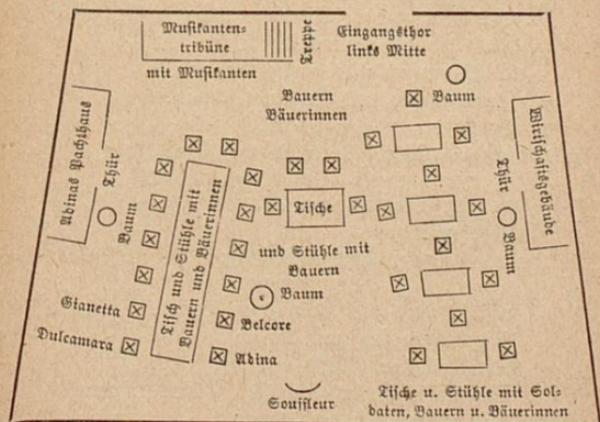
Gianetta (wendet sich schluchzend ab).

Zweiter Aufzug.

Nr. 13. Introduction und Chor.

(Der Vorhang hebt sich nach dem dreißigsten Takte.)

Vorjegend, Wald, Getreidefelder, Berge



Innerer Hof von Abinas Pachtgut mit Aussicht ins Freie auf Wald, Getreidefelder und Berge.

Eingangsthür links Mitte. Rechts von dem Eingangsthür Musikanten-tribüne. Rechts der Eingang in das Pachthaus. Links Wirtschaftsgebäude. Tische, festlich geschmückt, mit Wein, Blumen und Speisen besetzt und von Stühlen umstellt. Schattige Bäume.

Es ist Tag.

Erster Austritt.

Doktor Dulcamara, Gianetta, Abina, Sergeant Belcore essen und trinken am Tisch rechts mit Bäuerinnen, Bauern und Bäuerinnen. An den Tischen in der Mitte und links essen und trinken Soldaten, Bauern und Bäuerinnen und stehen essend und trinkend im Hintergrunde. Auf der Tribüne rechts vom Eingangsthür Musikanten.

Dulcamara, Belcore, Gianetta und Chor. Nun singet und trinkt!
Ja, singt, ja, singt und trinkt!

Bei frohem Mundgesange
 Laßt Braut und Bräut'gam leben!
 Sie mögen sich noch lange
 Des schönsten Glücks erfreun!

Belcore. Das Lob des Weins, der Liebe
 Will laut ich stets verkünden,
 Denn Gram und Kummer schwinden
 Bei Liebe und bei Wein!
 Das Lob des Weins, der Liebe
 Will laut ich stets verkünden,
 Denn Gram und Kummer schwinden
 Bei Liebe und bei Wein!

Dulcamara und Chor. Nun singt — ja, singt — ja,
 singt — ja, singt!

Adina (für sich). Warum muß Memorino
 Setzt nicht zugegen sein!

Dulcamara, Belcore, Gianetta und Chor. Bei frohem Mund-
 gesange

Laßt Braut und Bräut'gam leben!
 Sie mögen sich noch lange
 Des schönsten Glücks erfreun!
 Des schönsten, des schönsten Glücks erfreun!
 [Sie mögen sich noch lange
 Des schönsten Glücks erfreun,
 Des schönsten, des schönsten Glücks erfreun!]
 Des Glücks, des schönsten Glücks erfreun!

Dulcamara (ber inzwischen tüchtig gegessen und getrunken hat, wischt
 sich den Mund und steht auf).

Fr. 14. Recitativ und Barkarole.

Dulcamara. Ihr liebet den Gesang;
 Auch ich kann damit dienen!
 Es ist noch gar nicht lang'
 Ein Lied bei uns erschienen!
 Gern will ich's produzieren,
 Ich weiß, es wird euch freun! (Zu Adina gewendet.)
 Will, mich zu sekundieren,

Die Braut so gütig sein?

Chor (steht auf und horcht erwartungsvoll auf Dulcamara).

O laßt das Lied uns hören,
Es soll uns Freud' gewähren;
Wenn solch ein Mann es lobet,
Dann muß es herrlich sein!

Alle Übrigen (stehen auf).

Dulcamara (zieht zwei Büchelchen aus der Tasche, giebt eines mit Grazie und schwachtenden Blicken **Adina**; sprechend). Das Theater stellt eine wüste menschenleere Insel dar, auf welcher eine Rosenlaube befindlich. Der Senator **Dreizack**, ein Hypochonder und Podagrif, lernt dort auf der Promenade, bei einigen dreißig Grad Wärme, eine soeben durch einen zu erwartenden Sturm ans Land geworfene Schifferin kennen und bietet ihr sein Herz und seine Hand an. Es ist anbrechender Morgen und die Sonne wirft soeben ihren letzten Strahl aus Westen auf jenen unglücklich Liebenden. (Den Ton ändernd.) Dieses Intermezzo hat auf allen Bühnen Italiens Furore gemacht und ist unter dem so bezeichnenden Titel: „**Mina, die schöne Schifferin und der Senator Dreizack**“ allgemein bekannt.

(Er singt.) **Barcarole** für zwei Stimmen.

(Den Anwesenden zuwendend.) Seid stille!

(Er tritt in die Mitte.)

Adina (zu seiner Rechten stehend, nimmt das Büchelchen, sieht hinein und giebt, mit dem Kopfe nickend und lächelnd, ihre Zustimmung, mitsingen zu wollen).

Dulcamara (führt **Belcore** an einen Tisch links).

Belcore (setzt sich dort).

Dulcamara (ordnet seine Zuhörer in einem Halbkreis und spricht bei der Fermate). Ruhe! Erste Stanze! (Dann singt er, agiert mit komischem Liebespathos gegen **Adina** und sieht dann und wann in sein Büchelchen.)

Barcarole.

Dulcamara. Holbes Kind, willst du mich haben,
Du bist schön und ich bin reich!
Tauschen wir nun unsre Gaben,
Dann sind wir einander gleich!

Adina (begleitet ihren Gesang mit Gesten wie Dulcamara).

Ein Senator, welche Ehre!
Will ein Schiffermädchen frein?
Doch der Mann, den ich begehre,
Muß von meinesgleichen sein!

(Sie wendet sich ironisch lächelnd von ihm ab.)

Dulcamara (begeistert). Süßes Kind, entschließe dich,
Komm, o komm, beglücke mich!

Adina (benötigt). Excellenza irren sich,
Kein Senator paßt für mich!

Chor (sehr stark). Bravo, bra— (Sie klatschen in die Hände.)

Dulcamara (schreiend unterbrechend). Silencium! Stille! —
(Er spricht wieder bei der Fermate.) Zweite Stanze! (Dann singt
er wieder wie vorher.) O du Schönste aller Schönen,

Laß die Liebe, nimm mein Gold,
Stille dieses heiße Sehnen,
Sei mir nur ein wenig hold!

Adina (mit Gebärden wie Dulcamara).

Ein Senator, welche Ehre!
Will ein Schiffermädchen frein?
Nur Zanetto ich begehre,
Er nur kann mein Schätzchen sein!

Dulcamara (niert in feuriger Begeisterung vor ihr).

Süßes Kind, entschließe dich,
Komm, o komm, beglücke mich!

Adina (hebt ihn schüchtern empor). Excellenza irren sich,
Kein Senator paßt für mich!

Chor (laut jubelnd, wobei Einige Dulcamara umarmen).

Bravo, bravo, Dulcamara,
Herrlich ist die Barcarole!
Keinen Sänger kann es geben,
Der wie Ihr in aller Gunst!

Dulcamara (stolz und aufgeblasen). Ja, der Doktor Dulcamara
Ist Professor jeder Kunst!

Dulcamara und Chor. Ja, der Doktor Dulcamara

Ist Professor jeder Kunst!

Adina, Dulcamara und Chor. Ist Professor jeder Kunst,
Ja, jeder Kunst!

Dulcamara (erbittet sich von Adina das Büchelchen zurück und steckt beide Büchelchen wieder ein).

Der Notar (kommt mit dem Ehekontrakt in einer Mappe von links durch das Eingangsthor links Mitte).

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Der Notar.

Belcore (steht auf).

Notar (nimmt die Mitte und begrüßt das Paar mit einer tiefen Verneigung).

Adina (geht ihm entgegen, steht zu seiner Linken und erwidert seinen Gruß mit zurückhaltender verlegener Freundlichkeit).

*) Recitativ oder beliebig Dialog.

Ar. 15. Recitativ und Duett. Belcore (spricht, laut). Nun ist's
Belcore (singt, ohne Pause fortfah- genug! Da ist der Notar!
rend, laut). Doch stille! Der Wir können den Ehevertrag
Herr Notarius! auf der Stelle unterschreiben!

(Für sich.) Bald ist mein Glück
gegründet,

Adina wird nun mein!

Chor (zum Notar). Seid uns ge-
grüßet!

Dulcamara (tritt dem Notar zur
Rechten, ihn verbindlich begrüßend).

Willkommen! Freundlich ge-
grüßet

Geißt du auch mir!

Du Hymens und Amors
Special!

Adina (tritt hinter Belcore weg
auf die linke Ecke).

Schon ist hier der Notar!

(Verlegen sich umsehend, betrübt
für sich.)

Dulcamara (tritt dem Notar zur
Rechten, ihn verbindlich begrüßend).
In meine Arme, weiser Mann!
(Er umarmt ihn.) Immer be-
schäftigt, für Hymens Fahnen
Rekruten zu werben!

Adina (tritt hinter Belcore weg
auf die linke Ecke; verlegen sich
umsehend, betrübt für sich). Nur
Memorino läßt sich nirgends
blicken!

Belcore. Komm denn, Geliebte
meines Herzens! (Stappiert.)

*) Auch dieses Recitativ fehlt in manchen Klavierauszügen und findet sich in den Partituren.

Doch Memorino kommt noch
nicht.

Belcore (zu Adina).

O Teure, laß uns gehen!

(Grappiert.)

Doch ach, was muß ich sehen?
So trüb' ist meine Sonne?

Adina (entschlossen, laut).

's geht vorüber!

(Ergerlich für sich.)

Er ist nicht hier zu meiner
Rache Wonne.

Belcore (gärtlich zu Adina).

O komm, laß uns nicht weilen,
Zum Eh'kontrakt zu eilen!

Belcore und Adina (nehmen den **Notar** in die Mitte und geleiten ihn nach rechts in das Pachthaus).

Gianetta, die **Kandlente**, **Soldaten** und **Musikanten** (wenden sich nach links Mitte unter dem folgenden Chor aus Nr. 13 zum Abgang).

Chor. Bei frohem Rundgesange

Laßt Braut und Bräut'gam leben!

Sie mögen sich noch lange

Des schönsten Glücks erfreun!

Des schönsten, des schönsten Glücks erfreun!

Des Glücks, des schönsten Glücks erfreun!

(Sie verschwinden nach links Mitte.)

Bauernbursche (tragen den **Mitteltisch**, die **Tische** links und deren **Stühle** nach rechts und links hinweg).

(Der große Tisch rechts mit seinen **Stühlen** und ein Tisch links mit zwei **Stühlen** bleiben, nachdem sie vorher abgeräumt worden sind, stehen).

Dulcamara (nahm schon vorher eine **Flasche** und ein **Glas**, empfiehlt sich Adina und den übrigen, setzt sich dann an den Tisch links, schenkt sich ein und trinkt).

Recitativ oder beliebig **Dialog**.

Dulcamara (singt). Die **Freunden**
der **Verlobung**
Und ihre **Festlichkeiten** sind
angenehm.

Dulcamara (spricht). Ein **Hoch-**
zeitsfest ist ohne Zweifel eine
schöne Sache! Doch das **Röst-**
liche dabei, was dem **Gan-**

Doch besser noch gefallen mir
Die Klänge, die zur Tafel
erschallen.

Memorino (Kommt gedankenvoll, mit untergeschlagenen Armen von links durch das Eingangsthor links Mitte).

Dritter Auftritt.

Dulcamara, Memorino zu seiner Linken.

Memorino (sieht nach der Thür rechts). Den Notar sah ich, ja, den Notar!

Ach, dahin ist alle Hoffnung,
Verachtet mein Herz.

(Er bemerkt Dulcamara nicht.)

Dulcamara (singend und trinkend, ohne Memorino zu sehen).
D du Schönste aller Schönen,
Sei mir nur ein bißchen hold.

Memorino (erschrickt, sieht sich um).
Herr Doktor? Ihr seid noch hier?

Dulcamara. Ja, wie du siehst!

(Er sieht auf.) Ich wurde hier
zur Tafel geladen und beschäf-
tigte mich noch auf eine sehr
erquickliche Weise mit den
Trümmern des Mahles.

Memorino (in großer Erregung,
laut vor sich hin). Und ich bin
in Verzweiflung! Doktor, ich
muß geliebt werden, und zwar,
noch ehe der heutige Tag ver-
geht — jetzt, auf der Stelle!

Dulcamara (kopfschüttelnd für sich).
Er ist närrisch!

(Laut zu ihm.)
Nimm das Elixir,
Dann ist's um sie geschehen.

Memorino (schwer atmend, rasch).
Lieber Herr Doktor, noch eine
Flasche!

Dulcamara (schwer atmend, rasch).
Herzendoctor, gebt mir noch
eine Flasche! Aber schnell,
schnell!

Memorino (schwer atmend, rasch).
Herzendoctor, gebt mir noch
eine Flasche! Aber schnell,
schnell!

Dulcamara (schwer atmend, rasch).
Herzendoctor, gebt mir noch
eine Flasche! Aber schnell,
schnell!

Memorino (schwer atmend, rasch).
Herzendoctor, gebt mir noch
eine Flasche! Aber schnell,
schnell!

Dulcamara. Von Herzen gern! mich freut es,
Bedrängten beizustehen.

(Stierig.) Doch hast du Geld?

Memorino (mit dem Kopf verneinend, ihn starr anblickend).

Gar keines mehr!

Dulcamara (ironisch verächtlich).

Mein Guter, so komme schnell

zu mir,

Wenn du was hast.

Im Gasthaus wirst du mich
finden;

Nun lebe wohl!

Laß nicht die Zeit unnütz
entschwinden!

(Er trinkt aus und geht lachend mit seiner Flasche und seinem Glas ab nach rechts in das Pachtthaus.)

Memorino. Wehe mir Armen!
(Er setzt sich an den Tisch links und stützt den Kopf verdrießlich in die Hand.)

Sergeant Belcore (kommt gestikulierend von rechts aus dem Pachtthaus, schüttelt den Kopf und sieht, ohne Memorino zu bemerken, nach dem Hause zurück).

Dulcamara. Herzlich gern! Ich stehe mit der größten Bereitwilligkeit jedem Unglücklichen bei — ohne allen Eigennutz.
(Stierig.) Doch — wie steht's? Hast du Geld?

Memorino (mit dem Kopfe verneinend, ihn starr anblickend). Nicht einen Heller!

Dulcamara (ironisch verächtlich). Ach so! Ja, mein Freund, da gewinnt die Sache ein anderes Gesicht. Sieh' zu, wo du welches auftreibst. In einer Viertelstunde reise ich ab. Bis dahin findest du mich im Gasthause. (Er trinkt aus und geht lachend mit Flasche und Glas ab nach rechts in das Pachtthaus.)

Memorino. Weh' mir Armen!
Ich bin verloren! (Er setzt sich an den Tisch links und stützt den Kopf verdrießlich in die Hand.)

Vierter Auftritt.

Belcore, Memorino zu seiner Linken.

Rechtatto.

Belcore (für sich). Der Weiber bunte Launen,

Ach, wer kann sie ergründen?

Abina liebt mich,

Will mit mir sich verbinden.

Doch erst diesen Abend

Will sie unterzeichnen.

Memorino (erblickt Belcore). Ha, mein Rival!

(Er faßt sich wütend am Kopfe.)

Kömt' ich mit eignen Händen mich vernichten!

Belcore (für sich). Zum Henker!

Welche Wut ergreift den Armen?

(Er geht auf Memorino zu, ihn ansprechend.)

He! holla! he, guter Freund,

Sag' an, was dich so quälet?

Memorino (verbreßlich). Ich muß verzweifeln, weil ich —

Weil's mir an Gelde fehlet,

Und niemand kann mir helfen.

Belcore (ironisch lächelnd). Ei, sei nicht thöricht!

Ist es dies nur allein? (Gewichtig und flott.)

Werde Soldat und zwanzig Thaler sind dein!

Duett.

Memorino (schnell erfreut empv). Zwanzig Thaler?

Belcore (bejahend). In blankem Golde!

Memorino. Wann denn? Noch heute?

Belcore. Auf der Stelle!

Memorino (für sich). Ha! Was thu' ich?

Belcore. Und mit dem Golde

Ruhm und Ehr' im Regimente!

Memorino. Ach! Nicht Ruhm kann mich verführen,

Gerne leiß' ich drauf Verzicht!

Belcore. Ist es Liebe? In den Quartieren

Fehlt's an schmucken Mädchen nicht!

Nein, nein, nein, nein, nein!

An schmucken Mädchen fehlt es nicht!

Memorino. Ach nein! (Für sich.) Ach nein! Ach! —

Blut'ger Kämpfe wilhem Grauen

Soll ich nun entgegenziehen?

Belcore (ihn lodend). Zwanzig Thaler!

Memorino (für sich). Meiner Heimat Blumenauen,

Freund und Oheim soll ich fliehen!

Belcore (wie vorher). In blankem Golde!

Memorino (wie vorher). Doch ich weiß auf andern Wegen

Nicht ihr Mitleid zu erregen,

- Ach, vielleicht wird sie erbeben,
Ja, wird mein Schicksal ihr bekannt!
- Belcore.** Bei der Trommel lautem Schalle
Giebt uns Liebe das Geleite;
Flinke Marketennderinnen
Ziehen schäfernd uns zur Seite!
- Nemorino** (für sich). Gerne wag' ich selbst mein Leben!
Belcore (fröhlich). Mädchen finden sich die Menge,
Sind mit Helden nicht zu streng;
Flehen, Seufzen, Schwachten, Beben
Ist uns Kriegern nicht bekannt!
- Nemorino** (für sich). Winkt am Ziel Abinas Hand!
Belcore (lockend, munter, fast tanzend).
Glaube mir, das schönste Leben
Bietet der Soldatenstand!
Flehen, Seufzen, Schwachten, Beben
Ist uns Kriegern nicht bekannt!
Glaube mir, das schönste Leben
Bietet der Soldatenstand!
- Nemorino** (für sich). Gerne wag' ich selbst mein Leben,
Ja, winkt am Ziel mir Abinas Hand!
- Belcore** (wie vorher). Ja, glaube mir!
Nemorino (für sich). Gern wag' ich —
Belcore (wie vorher). Ja, glaube mir!
Nemorino (für sich). Mein Leben —
Belcore (wie vorher). Das schönste Leben —
Nemorino (für sich). Winkt mir Abinas Hand!
Belcore (wie vorher). Bietet der Soldatenstand,
Ja, glaube mir!
- Nemorino** (für sich). Gern wag' ich —
Belcore (wie vorher). Ja, glaube mir!
Nemorino (für sich). Mein Leben!
Belcore (wie vorher). Das schönste Leben —
Nemorino (für sich). Winkt mir Abinas Hand —
Belcore (wie vorher). Bietet der Soldatenstand!]

Ja, glaube mir, das schönste Leben
Bietet der Soldatenstand! Ja, unser Stand! —
Memorino (für sich). Adinas Hand! Adinas Hand!
Winkt mir am Ziel Adinas Hand! —

(Rasch zu Belcore.) Zwanzig Thaler!

Belcore (zieht eine Börse hervor und öffnet sie schnell).

Auf der Stelle!

Memorino. Wohlan! — Hurtig! — Her das Handgeld!

Belcore (tritt an Memorino vorüber hinter den Tisch links, legt das Geld auf den Tisch und brückt die Hand darauf).

Nicht so hitzig! — Nur gelassen!

Unterschreib' erst dies Papier!

(Er legt Memorino eine Schrift vor, die er nebst einem Stift hervorzieht, zeigt auf die Stelle und spricht bei der Fermate.)

Hierher den Namen oder drei Kreuze!

Memorino (spricht fragend). Hierher?

Belcore (bejaht).

Memorino (heutzend sprechend). Es sei! (Er unterschreibt und streicht dann rasch das Geld ein; für sich, singend.)

Dulcamara!

Ja, eilig bin ich bei dir!

Ja, eilig bin ich bei dir, bei dir! (Er will fortgehen.)

Belcore (hat zufrieden nickend die Schrift und den Stift eingesteckt, hält Memorino zurück).

Brav, mein Junge, eingeschlagen!

(Es geschieht.)

Du gefällst mir, bin zufrieden!

Wirst du tapfer dich betragen,

Ist dir Ehr' und Glück beschieden!

Bald hast du den Streif erworben,

Wenn mein Beispiel dich belehrt. Ja!

(Für sich.) Den Rival hab' ich erworben,

Das allein ist schon viel wert!

Memorino. Wüßtet Ihr, nach welchem Ziele

Ich bei diesem Schritt gerungen:

Kenntet Ihr nur die Gefühle,

Die so heiß mein Herz durchdrungen!
 (Für sich.) Wie dies Geld mir reich soll lohnen,
 Ach, das weiß nur ich allein!
 Es ist mehr als Millionen,
 Glückt es mir, geliebt zu sein!

Belcore. Mädchen finden sich die Menge,
 Sind mit Helden nicht so strenge;
 Flehen, Schmachten, Seufzen, Beben
 Ist uns Kriegern nicht bekannt!
 Wenn wir in die Stadt marschieren,
 Winkt manch' reizendes Gesicht!

Memorino. Kenntet Ihr nur die Gefühle,
 Die so heiß mein Herz durchdrungen!

Belcore. Glaube mir, in den Quartieren
 Fehlt's an schmucken Mädchen nicht!

Memorino. Ja, wie dies Geld mir reich soll lohnen,
 Davon weiß nur ich allein.

Belcore. Ja, glaube mir, in den Quartieren
 Fehlt's an schmucken Mädchen nicht!
 Brav, mein Junge, eingeschlagen!

(Es geschieht.)

Du gefällst mir, bin zufrieden!
 Wirft du tapfer dich betragen,
 Ist dir Ehr' und Glück beschieden!
 Bald hast du den Streif erworben —

Memorino. Ah, du weißt nicht —

Belcore. Wenn mein Beispiel dich belehrt!

Memorino. Ach ja! (Für sich.) Wie dies Gold soll reich
 mir lohnen,
 Ach, das weiß nur ich allein!
 Es ist mehr als Millionen,
 Glückt es mir, geliebt zu sein!

Belcore (für sich). Den Rival hab' ich erworben,
 Das allein ist schon viel wert!

Memorino (für sich). Ja, glücklich es mir, geliebt zu sein,
Geliebt zu sein!

Belcore (laut). Als Krieger wirst geliebt du sein,
Geliebt du sein!

Beide (geben Arm in Arm nach hinten; am Eingangsthor trennen sie sich).

Belcore (geht lachend ab nach rechts in das Pachtthaus).

Memorino (wendet sich durch das Eingangsthor links Mitte nach rechts hinten).

Gianetta (kommt in eifriger Unterhaltung mit vielen jungen Bauernmädchen von links hinten durch das Eingangsthor links Mitte).

Fünfter Auftritt.

Gianetta, Bauernmädchen um sie herum.

Ar. 16. Chor.

Mädchen. Sollt' das wohl möglich sein?

Gianetta. Wie ich euch sage.

Mädchen. Ich kann's nicht glauben!

Gianetta. Ihr dürft es glauben!

Mädchen. Doch sprich, erzähl! Woher die Nachricht?

Gianetta. Stille!

Mädchen. Wer dir es sagte, erzähl' und sprich!

Gianetta (den Finger auf dem Mund). So spricht doch leise nur!

Schweigt vor den Leuten!

Noch darf die Sache man

Nicht laut verbreiten,

Denn unserm Krämer

Kam es zu Ohren,

Der im Vertrauen es mir gesagt.

Mädchen. Wie, unser Krämer hat dir's gesagt?

Dann ist's gewiß auch wahr,

Ich bürg' dafür.

Alle. Dann ist's gewiß auch wahr!

Leise!

Ich bürg' dafür, ich bürg' dafür!

Stille!

Gianetta (geheimnisvoll). Er raunte vorhin mir sacht ins Ohr,
 Daß Nemorino den Oheim verlor.
 Gestern schon nahm ihn der Tod aus der Welt
 Und es erbt der Nefse
 Unmenschlich viel Geld.

(Bewegung.)

Doch daß mir keine es weiter erzählt!
 Doch daß mir keine —

Mädchen. Wir schweigen still!

Gianetta. Es weiter erzählt!

Mädchen. Wir schweigen still vor aller Welt,
 Vor aller Welt!

Gianetta. Stille!

Mädchen. Stille! —

[Alle (unter sich). Nun kann er sich im Golde vergraben,
 Kann seine eigene Wirtschaft haben;
 Jetzt wagt kein Mädchen, ihn auszuschlagen,
 Und die er nimmt, kann vom Glücke sagen!

Gianetta. Doch stille, leise! stille, leise!

Mädchen. Doch daß es keine weiter erzählt,
 Stille, nur stille vor aller Welt!

Alle. Stille! leise! stille vor aller Welt! stille!]

Nun kann er sich im Golde vergraben,
 Kann seine eigene Wirtschaft haben;
 Jetzt wagt kein Mädchen, ihn auszuschlagen,
 Und die er nimmt, kann vom Glücke sagen!
 Doch daß es keine weiter erzählt,
 Stille, nur stille vor aller Welt!

Nemorino (kommt von rechts hinten durch das Eingangsthor links
 Mitte).

Sechster Auftritt.

Gianetta und die Mädchen. Nemorino.

Alle Mädchen (ziehen sich, sowie sie Nemorinos ansichtig werden
 nach rechts hinten).

Nemorino (nur mit sich beschäftigt, bemerkt sie nicht).

Fr. 17. Quartett mit Chor.

Nemorino (für sich). Wahrlich, von diesem Wundertrank

Hab' reichlich ich genossen!

Wie es der Doktor versprochen,

Sind alle Mädchen mein, ja!

Alle Mädchen mein!

Mein Busen atmet freier,

Die Hoffnung kehret wieder;

Mein Herz ergreift ein Feuer,

Wie ich's noch nie empfand!

Gianetta (für sich). Noch kennt er nicht sein volles Glück,

Leicht wird er mein nun sein!

Mädchen (unter sich). Er ist so blöb, voll Schüchternheit,

Noch ist ihm nichts bekannt!

Nemorino (wendet sich nach rechts zum Pächter). Nur Mut!

Gianetta (tritt ihm mit einem Knicks grüßend entgegen).

Ergebne Dienerin!

Mädchen (knicken mit Gianetta).

Nemorino (fragend). Gianetta!

Alle Mädchen (freundlich knickend).

Ergebne Dienerin, ergebne Dienerin!

Nemorino (verwundert für sich).

Ei, was wollen diese Mädchen?

Gianetta (für sich, tolettierend). Er ist ein schöner Junge!

Nemorino (für sich). Ei, was soll's?

Mädchen (unter sich). Er ist ein schöner Junge!

Nemorino (für sich). Ei, was soll's?

Gianetta (für sich). Er ist, das muß man sagen —

Nemorino (für sich). Ach — ich merke —

Mädchen (unter sich). Er ist, das muß man sagen —

Gianetta (stets für sich). Ein art'ger junger Mann —

Nemorino (stets für sich). Des Doktors Wundertrank —

Mädchen (stets unter sich). Ein art'ger junger Mann!

Gianetta. Er weiß sich zu betragen,

Man sieht ihn gerne an!
 Nemorino (fröhlich und erstaunt). Fängt schon zu wirken an!
 Mädchen (umgeben ihn, drängen eine um die andere vor).

Er weiß sich zu betragen,

Man sieht ihn gerne an!

Gianetta. Er ist, das muß man sagen —

Nemorino. Es kommt schon! es kommt schon!

Mädchen. Er ist, das muß man sagen —

Gianetta. Ein art'ger junger Mann!

Nemorino. Es fängt zu wirken an!

Mädchen. Ein art'ger junger Mann!

Gianetta. Er weiß sich zu betragen —

Nemorino. Es kommt schon! es kommt schon!

Mädchen. Er weiß sich zu betragen!

Gianetta. Man sieht ihn gerne an!

Nemorino. Es fängt zu wirken an!

Mädchen. Man sieht ihn gerne an!

Gianetta. Ein art'ger junger Mann!

Nemorino. Ja!

Mädchen. Ein art'ger junger Mann!

Gianetta. Ein art'ger junger Mann,

Man sieht ihn gerne an!

Nemorino. Des Doktors Wundertrank fängt schon an,

fängt zu wirken schon an!

Hahahaha!

Mädchen. Ein art'ger junger Mann,

Man sieht ihn gerne an! —

Doktor Dulcamara (kommt, schon ganz reisefertig, von rechts aus dem Pachtthaus).

Sergeant Belcore und Adina (folgen ihm).

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Dulcamara. Belcore. Adina.

Belcore (übergibt im Heraustreten Adina Nemorinos Verschreibung und geht dann ab durch das Eingangsthor links Mitte nach links hinten).

Muß ich doch wohl auf Ehre
Ein Wunderdoktor sein!

(Er tritt zwischen Nemorino und Adina.)

Nemorino (wie vorher; für sich).

Ach! könnt' ich sie verkünden,
Die Lust, die mich durchdrungen!
Wenn alle Lieb' empfinden,
Ist auch ihr Herz wohl mein!

Adina (erstaunt und eifersüchtig, für sich).

Statt trostlos ihn zu finden,
Muß ich ihn heiter sehen!
Von neuem ihn zu binden,
Wird dies wohl möglich sein?

Alle Mädchen (für sich).

Den lieben schmucken Jungen
Laß ich mir nicht entgehen!
Was andern schon gelungen,
Wird mir so schwer doch nicht sein!

Gianetta. Nun laßt uns alle zum Tanze gehen!

(Zärtlich zu Nemorino.) Werdet Ihr kommen?

Nemorino (sieht heimlich nach Adina, thut aber, als beachte er sie nicht; zärtlich zu Gianetta und den anderen Mädchen).

Ich werde sehen!

Alle Mädchen (drängen sich an Nemorino).

Ihr werdet doch tanzen?

Gianetta. Mit mir?

Nemorino (wie vorher). Ja!

Die andern Mädchen (Gianetta wegdrängend). Mit mir?

Nemorino (wie vorher). Ja!

Gianetta (sich vordrängend). Ich bin die erste!

Die andern Mädchen. Nein, ich! nein, ich!

Gianetta (wie vorher). Mir ist's versprochen!

Nemorino (wie vorher). Ei, seht doch! ei, seht doch!

Gianetta (will ihn fortziehen). So komm doch!

Nemorino (macht sich los). Sachte!

Die andern Mädchen (ihn bebrängend). Entschaidet!
 Nemorino (wie vorher). Nur stille!

(Zu Gianetta.) Du bist die erste!

(Zu den andern.) Dann du, dann du!

Dulcamara (für sich, nach Nemorino gewendet).

Daß Gott erbarme, er liebt sie alle!

Mag's wohl bekommen, tanz' du nur zu!

Tanz' du nur zu, tanz' du nur zu!

Adina (tritt zwischen Nemorino und Dulcamara; zu Nemorino, ihn bewegt an der Hand fassend). He, Nemorino!

Nemorino (beglückt für sich). Ha, auch Adina!

Dulcamara (erschreckt ausrufend). Der tanzt mit allen!

Adina. Nur auf zwei Worte:

Ein kleines Sümmdchen kann dich verführen,

Dich als Solbaten zu engagieren?

Gianetta und die Mädchen (erschrocken, laut).

O Himmel! zum Solbaten?

Adina (Nemorino fester fassend). Das war ein Fehler!

Ich spräche gerne deshalb mit dir!

Nemorino (sieht sie erwartungsvoll und schmachkend an).

Ei, ei, so rede! ei, ei, so rede!

Gianetta und die Mädchen (Nemorino bebrängend).

Nur fort, zum Tanz, zum Tanz, zum Tanze!

Nemorino (zu Adina). Gleich nach dem Tanze

Siehst du mich hier! — Sogleich! — Sogleich!

(Er wendet sich zum Gehen.)

Adina (ihn zurückhaltend). Ach, höre! ach, höre!

Dulcamara. Ich bin ein ganzer Narr! —

Der Fall ist neu und selten! —

In welch' erhabnem Glanze

Strahlet heut' mein Elizir!

Adina (wie vorher zu Nemorino). O höre!

Nemorino (froh für sich). Was sie mir sagen will,

Ist leicht zu sehen,

Sie kann dem Liebestrank

Nicht widerstehen!
 Ja, sie empfinde nur
 Im wunden Herzen
 Der Sehnsucht Schmerzen,
 Der Liebe Pein!

Adina (für sich). Ha! wie so launenvoll
 Sind unsre Triebe,
 Mit bitterer Reue
 Rächt sich die Liebe.

Memorino (wie vorher, für sich). Ja, sie ertrage nun —

Adina (stets für sich). Ihn, den ich quälte —

Memorino (stets für sich). Der Liebe Pein —

Adina. Mit kaltem Hohne,
 Muß ich zum Lohne —

Memorino. Der Liebe Pein!

Adina. Nun Liebe weihn!
 Ihn, den ich quälte
 Mit kaltem Hohne,
 Muß ich zum Lohne —

Memorino. Ja, sie ertrage nun
 Der Liebe Pein!

Adina. Nun Liebe weihn!
 Muß ich zum Lohne
 Liebe weihn, ja, Liebe weihn,
 Ja, Liebe weihn!

Memorino. Ja, sie ertrage

Nun der Liebe Pein!

[Dulcamara (Lächeln für sich).

Ich seh' sie alle vor Lieb' erkranken;
 Nur meinem Wundertrank hat er's zu danken!
 Ich werde Schätze mir noch verdienen;
 Ich werde bald schon ein Krösus sein!

Gianetta (für sich).

Nach allen Männern fast vom ganzen Orte
 Hat sie geangelt schon mit süßem Worte!

Mit Nemorino soll's ihr nicht gelingen,
In ihre Falle geht er nicht ein!

Nemorino (für sich).

Ja, sie empfinde nun — der Liebe Pein!
Ja, sie empfinde nun im wunden Herzen
Der Sehnsucht Schmerzen, der Liebe Pein!

Adina (für sich).

Ja, wie so launenvoll — sind unsre Triebe!
Mit bitterer Reue rächt sich die Liebe!
Ihm, den ich quälte mit kaltem Hohne,
Muß ich zum Lohne nun Liebe weihn!

Mädchen (unter sich).

Nach allen Männern fast vom ganzen Orte
Hat sie geangelt schon mit süßem Worte;
Mit Nemorino soll's ihr nicht gelingen,
In ihre Falle geht er nicht ein!]

Dulcamara (ächelnd für sich).

Ich werde bald ein Krösus sein!

Gianetta (für sich). Sie fühlet Pein, sie fühlet Pein,
Doch er geht nicht in ihre Falle ein!

Nemorino (für sich). Der Liebe Pein, der Liebe Pein,
Der Sehnsucht Schmerzen, der Liebe Pein!
Ja, sie ertrage diese Pein, ja, sie ertrag' der
Liebe Pein!

Adina (für sich). Ja, Liebe weihn, ja, Liebe weihn,
Muß ich zum Lohn nun Liebe weihn!

Mädchen (unter sich). Sie lockte — ihn gerne,
Doch er geht nicht in ihre Falle ein!
Er geht nicht in die Falle ein!

Gianetta und die Mädchen (nehmen Nemorino in ihre Mitte und
wenden sich zum Abgang).

Adina (sieht ihnen betrübt und aufgeregt nach).

Nemorino (wendet sich, bevor er geht, verstohlen nach Adina zurück,
doch scherzt er mit den Mädchen und schwingt den Hut vor Freude).

Gianetta und die Mädchen (fassen ihn am Arm und helfen in ausgelassener Fröhlichkeit mit ihm fort durch das Eingangsthor links Mitte nach links hinten).

Dulcamara (lacht über das Poffenspiel).

Neunter Auftritt.

Adina, Dulcamara zu ihrer Linken.

*) **Recitativ** oder beliebig **Dialog.**

Ar. 18. Recitativ und Duett.

Adina (schmerzlich ergriffen, singt).
O wie geht er zufrieden!

Dulcamara (stolz).

Mir soll er's danken!

Adina (ihn erstaunt betrachtend).

Wie? Euch, Herr Doktor?

Dulcamara (selbstbewußt lächelnd).

Ja, mir nur!

Ich gebiete der Freude, destilliere die Lust,
Und schaffe Liebe gleich dem Rosenwasser.

Was Ihr bewundert,

Was Euch mit Staunen füllet an dem Jüngling,

Das alles ist mein Werk,
Das Werk des Doktors!

Adina (verächtlich).

Poffen!

Dulcamara. Poffen, sagt Ihr?
Ungläubige!

Poffen? Wär' Euch bekannt
nur die Gewalt

Der Alchimie, der hohe Wert
des Elixirs

Der Königin Isolda!

Adina (schmerzlich ergriffen, spricht).
Wie er so zufrieden und glücklich ist!

Dulcamara (stolz). Das hat er mir zu danken!

Adina (erstaunt). Euch, Doktor?

Dulcamara (selbstbewußt lächelnd).

Ja, mir ganz allein. Aus meinem Laboratorium geht die Freude hervor, ich destilliere das Glück und die Liebe wie Rosenwasser, und das Wunder, das Euch an dem jungen Burschen mit Staunen erfüllt, ist eine bloße Wirkung meines göttlichen Elixirs.

[**Adina** (verächtlich). Thorheiten!

Dulcamara. Was? Thorheiten, sagt Ihr? Ungläubige! Kennt Ihr die Macht der Alchimie, die Wunderkraft von Isoldas Liebestrank?

Adina (staunend fragend). Isolda? (Sie denkt nach, als ob sie sich ihrer Vorlesung erinnere.)

Dulcamara. Ja, Isolda! Ich habe das Mittel in jeder

*) Auch dieses Recitativ fehlt in manchen Klavierauszügen und findet sich in den Partituren.

Adina (staunend fragend).
Izolda?

(Sie denkt nach, als ob sie sich ihrer
Vorlesung erinnere.)

Dulcamara. Izolda! Verstehe
ich doch selbst,
Es zu bereiten.

Adina (für sich).
Was hör' ich?
(Laut.) Und Memorino? Und
jenes Elixir?

Dulcamara. Mich fragte er,
Wie Lieb' man könnt' er-
wecken
In einem harten Herzen.

Adina. Er also liebte!

Dulcamara. Und seufzte Tag
und Nacht.

Vergebens war sein Hoffen!
Nur einen Tropfen von diesem
Trank,

Dem herrlichen, zu kaufen,
Opfert seine Freiheit er
Und ward Soldat!

Mischung und in allen Ab-
stufungen!

Adina (für sich). Was muß ich
hören! (Laut.) Und Ihr habt
es Memorino gegeben?

Dulcamara. Ei freilich.] Me-
morino hat es von mir be-
geehrt, um von einer hartber-
zigen Schönen, die seine Liebe
nur mit Verachtung lohnte,
Gegenliebe zu erlangen.

Adina. Er liebt?

Dulcamara. Bis zum Rasend-
werden! Doch ohne Hoffnung!
Jetzt wird er ganz anders
reden! Mein Spezifikum wird
Wunder thun. [Ihr habt schon
eine Probe davon gesehen!]

Adina. Ihr scherzt, Doktor.

Dulcamara. Ich scherze nicht.
Er hat die göttliche Mixtur
mit seiner Freiheit bezahlt.

Adina. Ist es möglich!]

Dulcamara. Um sich das Ho-
norar für den Wundertrank
zu verschaffen, nahm er Hand-
geld und wurde Soldat.

Adina. Soldat?

Duett.

Adina (für sich). Ach, wie grausam! Soviel Treue
Lohnt' ich mit Verachtung dir!

Dulcamara (sie beobachtet, für sich).

Sa, nun kommt sie an die Reihe!

Adina (für sich). Wie grausam!

Dulcamara (für sich). Not thut ihr mein Elixir!

Adina (für sich). Wie grausam!

(Dulcamara fragend.) Also wirklich ist Memorino

Hochbeglückt in seiner Liebe?

Dulcamara (eitel). Alle Mädchen sind besessen,
Können nimmer ihn vergessen.

Adina (ängstlich weiterfragend).
Ach! Welcher Schönen konnt' es gelingen,
Seine Liebe zu erringen?

Dulcamara. O so heiß geliebt von allen,
Wird auch keine ihm mißfallen.

Adina (für sich). Und voll edler reiner Treue —

Dulcamara (für sich). Ja, nun kommt an sie die Reihe!

Adina (wie vorher). Hing dies Herz einst nur an mir!

Dulcamara (für sich). Not thut ihr mein Elixir!

(laut, eitel.) Alle Mädchen sind besessen,
Können nimmer ihn vergessen.

(für sich.) Ja, nun kommt an sie die Reihe,
Not thut ihr mein Elixir!

Adina (für sich). Ja, voll edler reiner Treue
Hing dies Herz einst nur an mir!

Dulcamara. O Adina! — Kannst mir vertrauen!
Nur das Köpfschen in die Höhe!
An den Mienen ist's klar zu schauen,
Daß du leidest an Herzenswehe!
Wenn du willst —

Adina (schnell). Und was? So redet!

Dulcamara. Helfen will ich Trostkopf dir
Bei meinem Leben!
Ich will dir ein Mittel geben,
Das hinweg das Übel schafft.

Adina (ihn schelmisch fixierend).
Doktor, fruchtlos ist Eu'r Streben,
Denn bei mir hat's keine Kraft!

[**Dulcamara**. Willst du, soll kein Mann entrinnen,
Alle sollen um dich schmachten.

Adina. Mit so vielen, was beginnen?
Nur nach einem will ich trachten!

- Dulcamara. Tausend Weiber sollst du sehen,
Die in Eiferucht vergehen!
- Adina. Ach, wie soll es mich erfreuen,
Zwietracht lieblos auszustreuen?
- Dulcamara. Einen Reichen kannst du wählen —
- Adina. Ich will lieben und nicht zählen.
- Dulcamara. Willst du Grafen, willst du Marchesen?
- Adina. Nemorino ist erlesen —
- Dulcamara. Ich will dir ein Mittel geben —
- Adina. Fruchtlos ist doch Euer Streben —
- Dulcamara. Das hinweg das Übel schafft!
- Adina. Denn bei mir hat's keine Kraft!
Nein, nein, bei mir hat's keine Kraft! Nein!
- Dulcamara (zieht einige Fläschchen hervor).
Nimm doch dies — oder dies!
Ich will dir ein Mittel geben,
Das hinweg das Übel schafft!
So nimm die's hier!
- Adina. Ach nein, bei mir hat's keine Kraft!]
- Dulcamara (spricht). So? (Er singt weiter.)
Wie kannst du dich unterstehen,
Meinen Liebestrank zu schmäh'n?
- Adina. Euern Wundertrank in Ehren,
Doch ich kann ihn leicht entbehren;
Andre Mittel als Mixturen
Führen mir den Teuren zu!
- Dulcamara (geht an ihr vorüber nach rechts; für sich).
Freund! Hier scheitern deine Kuren!
Die ist pffiffiger als du, ja! ja!
- Adina (feurig). Ein vertraulich süßes Nicken,
Und ein Wink als Liebeszeichen
Kann der Männer Sinn berücken,
Und ein Marmorherz erweichen.
Zauber liegt schon in den Blicken,
Neben Lieb' sie und Entzücken;

Memorino kann nicht fliehen,
 An mich ist er festgebannt! (Auf ihr Gesicht zeigend.)
 Das Rezept steht hier geschrieben,
 Hier im Aug' ist Liebestrank!
 Ein vertraulich süßes Nicken,
 Und ein Wink als Liebeszeichen
 Kann der Männer Sinn berücken,
 Und ein sprödes Herz erweichen.
 Zauber liegt schon in den Blicken,
 Reden Lieb' sie und Entzücken;
 Memorino kann nicht fliehen,
 An mich fest ist er gebannt!
 Nein, nein, er kann mir nicht entfliehn!

Dulcamara (für sich). Ach, ich merk' es, lose Kleine,
 Deine Kunst besiegt die meine! —
 Ei, die Schelmin! — Ei, die Schelmin! —
 Armer Doktor! Ja, mit diesem holden Munde
 Schlägst und heilst du manche Wunde,
 Und ein Strahl aus deinen Blicken
 Kann ein krankes Herz erquicken!
 Nein, nein, man kann ihr nicht entfliehn!
 Nein, nein, er kann nicht!

(Er spricht.) Ei? (Er singt weiter.)

Ja, ich merk' es, lose Kleine,
 Deine Kunst besiegt die meine!

Adina. Ach! Herr Doktor!

Dulcamara. Ja, mit diesem holden Munde
 Schlägst und heilst du manche Wunde!

Adina. Ach! Herr Doktor!

Dulcamara. Und ein Strahl von deinen Blicken
 Kann ein krankes Herz erquicken!

Adina. Zauber liegt schon in den Blicken —

Dulcamara. Die Arznei kann's nicht erreichen,
 Was durch Anmut wohl gelang;

Sa, beschämt muß ich hier weichen!

Adina. Neben Lieb' sie und Entzücken!

Dulcamara. Sa, beschämt muß ich hier weichen,
Besser ist ihr Liebestrank!

Adina (auf ihr Gesicht zeigend). Das Rezept steht hier geschrieben,

Hier im Aug' ist Liebestrank!

Ein vertraulich süßes Nicken,

Und ein Wink als Liebeszeichen

Kann der Männer Sinn berücken,

Und ein Marmorherz erweichen.

Zauber liegt schon in den Blicken,

Neben Lieb' sie und Entzücken;

Nemorino kann nicht fliehen,

Fest an mich ist er gebannt!

Nein, nein, er kann mir nicht entfliehn!

Dulcamara. Ei, die Schelmin! — Sa, ich merk' es!

Lose Kleine! Deine Kunst besiegt die meine! —

Ei, die Schelmin! — Ei, die Schelmin! —

Armer Doktor! Sa, mit diesem holden Munde

Schlägst und heilst du manche Wunde,

Und ein Strahl aus deinen Blicken

Kann ein krankes Herz erquick'n!

Nein, nein, man kann ihr nicht entfliehn!

Adina. Sa, in dem Aug' ist Liebestrank!

Dulcamara. Sa, beschämt muß ich hier weichen,

Besser ist ihr Liebestrank!

Adina (schab abgehend Dulcamara ein Nibchen).

Dulcamara (droht ihr freundslich).

Beide (gehen ab nach rechts in das Pachtthaus).

Nemorino (kommt von links hinten durch das Eingangsthor links
Mitte).

Behnster Auftritt.

Nemorino allein.

Nemorino (steht mit Wehmut in den Blicken nach dem Pachtthof
rechts, will hinein, zögert und geht langsam in den Vorbergrund).

Nr. 19. Romanze.

Memorino. Wohl drang aus ihrem Herzen
 Ein Seufzer zu mir her,
 Und bei der Mädchen Scherzen
 Hob ihre Brust sich schwer!
 Was will mein Herz noch mehr?
 Liebe, sie fühlet deine Macht,
 Ja, deine Macht!
 Ginge ihr Auge nur einmal
 Liebend an meinem Blick;
 Gäß' mir ihr Mund nur einmal
 Der Liebe Wort zurück.
 Ach, gäbe sie mit schmachtendem Blick
 Der Liebe süß Geständnis zurück!
 Mag dann der Tod mir drohn,
 Ach, mir ward der schönste Lohn!

Adina (ist schon etwas vorher von rechts aus dem Pachtthaus erschienen).

Memorino (bemerkt Adina und wendet sich anscheinend zum Sehen).

Erster Auftritt.

Adina, Memorino zu ihrer Dinten.

Adina (ruft ihm verlegen zu).

Memorino (wendet sich mit zögernden Schritten zu ihr zurück).

*) Recitativ oder beliebig Dialog.

Nr. 20. Recitativ, Arie und Duett. Adina (kaum hörbar; spricht).

Adina (singt). Memorino! Warum willst du fliehen?	Memorino!
Was konnte dich bewegen, Die Waffen zu ergreifen?	Memorino (für sich). Ach, da ist sie! Doch Vorsicht! Ich will ihr nichts sagen, bis sie mir selbst entgegenkommt.
Memorino. Ich sah, es würde nimmermehr	Adina. Nun, Memorino, wie geht dir's?
Mein Glück hier reifen.	Memorino. Ich weiß nicht, wie

*) Auch dieses Recitativ fehlt in manchen Klavierauszügen und findet sich in den Partituren.

Adina. Doch Nemorino, dein
Leben ist mir teuer.
Was du unterschrieben,
Hab' von Belcore ich zurück-

erworben.
Adina. Und du?

Nemorino (froh ausrufend).

Adina! (Für sich.)

Des Trankes Kraft scheint bei
ihr sich zu entfalten.

Nemorino. Noch zögere ich.
Ich — ich erwarte noch ein
anderes Glück. (Für sich.) Ich
glaube, es wird nicht lange
mehr ausbleiben.

Adina. Nun höre mich an!

Nemorino (für sich). Ah, jetzt
wird's kommen!

Arie.

Adina (zieht Nemorinos Vertrag hervor, den ihr vorher Belcore
übergeben hat). Nimm hier! — Nimm hier!

Nemorino (nimmt den Vertrag).

Adina. Ich bring' die Freiheit dir!

Bleibe im Vaterlande,

Denn des Geschickes Bande

Fesseln dich ewig noch nicht. Bleibe!

Du findest Liebe überall,

Treu wird ein Herz für dich schlagen!

Ah! Bald wird verstummen dein Klagen,

Wonne wird lachen dir.

Duet.

Nemorino (beglückt für sich). Nun wird sie reden.

Adina (reicht ihm die Hand, als wolle sie gehen).

Leb' wohl denn!

Nemorino (sie erstaunt ansehend, hält sie zurück).

Wie? Du willst scheiden?

Adina (zögernd). Ich — ja!

Nemorino. Nichts weiter sagst du mir?

Adina. Nichts weiter.

Nemorino. Wohlan! (Er läßt ihre Hand los.)

Nimm dies Papier!

(Er giebt ihr den Vertrag zurück; verzweifelt.)

Kann Lieb' ich nicht erwerben,
 Will als Soldat ich sterben;
 Der Stab ist nun gebrochen,
 Der Doktor trieb nur Scherz;
 Will als Soldat nun sterben,
 Der Doktor trieb nur Scherz. (Er will fort.)

Adina (legt ihren Arm auf den seinen, sieht ihn liebevoll an; bann schlägt sie den Blick zu Boden).

Nein! Wahr hat er gesprochen,
 Frag' doch dein treues Herz! —
 Wisse denn und höre! Wisse denn!
 Du bist mir teuer!

Nemorino (freudig außer sich). Himmel!

Adina (verschämt).

Du bist mir teuer! Ich liebe dich, liebe dich!

Nemorino (sie an beiden Händen fassend).

Du liebst mich?

Adina (mit gesenkten Blicken). Dich lieb' ich!

Nemorino (entzückt). Ja?

Adina (wie vorher). Teurer!

Nemorino (ebenso). Ja?

Adina (ebenso). Teurer!

Nemorino (gitternd). O Wonne, kaum noch fass' ich dich.

Adina. Was du um mich gelitten —

Nemorino (wie vorher). Du liebst mich?

Adina. Soll Liebe dir vergüten.

Nemorino. Betrog der Doktor nicht?

Adina. Nein!

Nemorino (sie umfassend).

O Wonne, kaum noch fass' ich dich!

Adina (gärtlich). Glück soll fortan dir lachen,

Dir lachen!

Nemorino (freudig). O Wonne!

Adina (sich an ihn schmiegend). Vergiß vergangne Leiden.

Erkenne meine Neu!

Beide (umfangen). Vergiß vergangne Leiden, ach!

Erkenne meine Reue!

Nichts soll von dir mich scheiden,

Nein! dir schwör' ich ew'ge Treue!

Sa, mein, ja, mein, du mein,

Sa, mein, ewig { mein! }
 { dein! }

[Memorino (stets wie vorher).

O Banne, laun noch fass' ich dich!

Adina (ebenso). Teurer!

Memorino. Mich betrog der Doktor nicht?

Adina. Nein!

Memorino. O welche Seligkeit!

Beide. Vergiß vergangne Leiden, ach!

Erkenne meine Reue!

Nichts soll von dir mich scheiden,

Nein! dir schwör' ich ew'ge Treue!

Sa, mein, ja, mein, du mein,

Sa, mein, ewig { mein! }
 { dein! }

Adina. Nichts soll von dir mich scheiden,

Dir schwör' ich ew'ge Treu'!

Sa, mein sollst du sein!

Memorino. Der Doktor täuschte nicht! }

Adina (wie vorher). Nichts soll von dir mich scheiden,

Dir schwör' ich ew'ge Treu'! Sa!

Mein sollst du sein!

Sa, mein sollst du auf ewig sein,

Sa, mein auf ewig sein! }

Memorino (wie vorher). O welche Seligkeit!

Sa, dein will ich auf ewig sein! —

Will dein auf ewig sein!

Beide (stehen in Umarmung).

(Trommelwirbel links hinten in der Nähe.)

Sergeant Belcore (marschirt mit seinen Soldaten von links hinten durch das Eingangsthor links Mitte herbei).

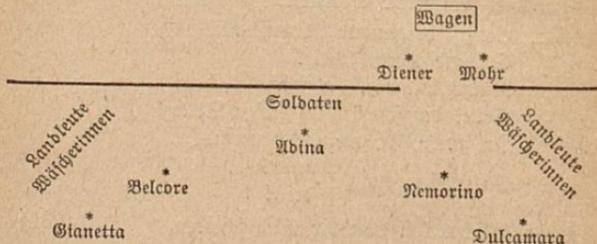
Doktor Dulcamara (kommt gleich nachher von rechts hinten durch das Eingangsthor; sein Mohr und sein Diener folgen ihm mit seinem Gaul und Wagen, der mit den beiden letzteren Personen vor dem Eingangsthor hält).

Gianetta (kommt von links hinten mit Landleuten und Wäscherinnen, die ihr von rechts und links hinten durch das Eingangsthor folgen).

Zwölfter Auftritt.

Gianetta. Belcore. Adina. Nemorino. Dulcamara. Soldaten.
Landleute. Wäscherinnen. Der Diener. Der Mohr.

Stellung:



Ar. 21. Recitativ.

Belcore (sieht die Umarmung, eilt vor und ruft den beiden Liebenden und seinen Soldaten im Kommandoton zu:) Halt!

(Dann zu seinen Soldaten.)

Front! Präsentiert!

(Es geschieht.)

(Erstaunt.) Was seh' ich? — Vor meinem Nebenbuhler
Laß ich präsentieren?

(Er spricht kommandierend.) Gewehr auf Schulter! Gewehr bei
Fuß! Rührt euch!

(Es geschieht.)

Adina (zu Belcore). Ja, ja, so ist's, Belcore!

Ohne Groll möcht' ich gerne Euch scheiden sehen!

Er wird mein Gatte! Was geschehen —
Belcore (entschlossen, ihr mit süßsaurem Gesicht entsagend).

Ist geschehen!

Behalte ihn, du Schelmin,

Schlimmer für dich!

Noch giebt es andre Mädchen!

Viel Tausend weiß ich wohl noch aufzutreiben.

Dulcamara (wichtig und lächelnd zu Belcore).

Nur müßt Ihr sein

Beim Liebestrank verbleiben.

Memorino (spöttig, indem er Dulcamara die Hand reicht).

Euch, weiser Mann, hab' ich mein Glück zu danken!

Chor (Dulcamara anstaunend). Was hör' ich?

Dulcamara (wichtig und aufgebläht).

Ja, mir! Denn wisset, daß Memorino

Heute mit einem Male

Hier der reichste Besitzer ist geworden,

Denn sein Oheim ist gestorben!

Adina (erstaunt). Sein

Memorino (ebenso). Mein } Oheim tot?

Gianetta (für sich). Das wußt' ich längst.

Dulcamara (für sich). Und auch mir war es bekannt!

(Laut.) Doch was ihr noch nicht wisset,

Und was ihr nicht wissen könnt:

Beruehmt, daß dieser überirdische Trank

Nicht nur die Kraft hat,

Liebe zu heilen gleich auf der Stelle,

Er macht auch reich arme Teufel!

Chor (staunend). O herrlicher Trank!

Ar. 22. Zweites Finale.

Dulcamara (übertrieben lobpreisend). Er kuriret alle Mängel,

Sind sie gleich uns angeboren,

Macht aus Weibern pure Engel,

Wenn die Schönheit sie verloren.

Krumme, Lahme macht er gehen,
 Taube hören, Blinde sehen,
 Ja, er glättet jede Stelle,
 Wo zuvor ein Buckel war!

(Er winkt seinem Diener und Mohren.)

Chor (Dulcamara bebrängend).

Mir ein Fläschchen, hurtig, schnelle!
 Gebt, o gebt mir gleich ein Paar!

Mohr und Diener (nehmen Medicamente aus dem Wagen, verkaufen sie an die Landleute und nehmen das Geld dafür).

[**Dulcamara** (wie vorher).

Wenn die Tanten neidisch wachen,
 Wird der Schlaf sie bald besiegen;
 Selbst die eifersücht'gen Drachen
 Weiß er schmeichelnd einzuwiegen!
 Bringet Trost den müden Schönen,
 Die im Bette schlaflos gähnen!
 Ja, es hilft für alle Fälle
 Und beseitigt die Gefahr!

Chor (wie vorher). Mir ein Fläschchen, hurtig, schnelle,
 Gebt, o gebt mir gleich ein Paar!]

Mohr und Diener (wie vorher).

Dulcamara (aufschneidend wie vorher).

Einen Schatz empfangt ihr heute,
 Alles hab' ich euch gegeben:
 Gold, Gesundheit, Männer, Bräute,
 Schönheit, Glück und langes Leben!
 Mit so herrlichen Geschenken
 Dürft ihr freundlich mein gedenken,
 Ja, für all die Wundergaben
 Mögt ihr stets mir dankbar sein!

(Er geht nach hinten und steigt in seinen Wagen.)

Chor (zubringlich wie vorher).

Reht mit Euren Wundergaben
 Bald im Dorfe wieder ein!

Adina und Memorino. Was wir heut' errungen haben,
Ist die schönste aller Gaben,
Liebe nur kann sie verleihn!

(Zu Dulcamara.) Lebt wohl nun! lebt wohl!

Belcore (nach Dulcamara hin).

Charlatan, ein Wassergraben
Wög' dein nächstes Lager sein!
Hüt' dich wohl!

Gianetta und Chor (nach Dulcamara hin).

Rehrt mit Euren Wundergaben
Bald im Dorfe wieder ein!
Lebt wohl nun, lebt wohl!

Der Mohr (bläst draußen am Wagen das Posthorn).

Der Diener und der Mohr (nehmen dann auf dem Wagen mit
Platz).

Dulcamara (grüßt herablassend mit den Händen und fährt fort).

Alle (winken ihm mit Tüchern und Hüten nach).

Belcore (wendet sich achselzuckend zu seinen Soldaten).

Opernbücher

in Reclams Universal-Bibliothek

- Alessandro Stradella. Nr. 5184
Amelia oder Ein Maskenball. 4236
Der Barbier von Bagdad. Nr. 4643
Der Barbier von Sevilla*). 2937
Bastien und Bastienne*). Nr. 4823
Die beiden Schützen. Nr. 2798
Der Blitz. Nr. 2866
Carlo Brodski. (Des Teufels An-
teil.) Nr. 3313
Cosi fan tutte*). Nr. 5599
Dichter und Bauer. Nr. 4226
Dinorah. Nr. 4215
Doktor und Apotheker. Nr. 4090
Don Juan*). Nr. 2646
Don Pasquale. Nr. 3848
Entführung a. d. Serail. Nr. 2667
Ernani. Nr. 4388
Euryanthe. Nr. 2677
Fidelio. Nr. 2555
Figaros Hochzeit. Nr. 2655
Finale. Nr. 5823
Der fliegende Holländer. Nr. 5635
Fra Diavolo. Nr. 2689
Francesca. Nr. 5175
Freischütz. Nr. 2530
Frischen und Lieschen. Nr. 5344
Das goldene Kreuz. Nr. 5162
Götterdämmerung. Nr. 5644
Gustav oder Der Maskenball. 3956
Hans Heiling. Nr. 3462
Hans Sachs. Nr. 4488
Die Hugenotten. Nr. 3651
Iphigenie in Aulis. Nr. 5694
Die Jagd. Nr. 4556
Johann von Paris*). Nr. 3153
Joseph*). Nr. 3117
Die Jüdin. Nr. 2826
Die Königin von Saba. Nr. 5467
Der Liebestrank. Nr. 4144
Lohengrin. Nr. 5637
Lucia von Lammermoor*). Nr. 3795
Die lustigen Weiber von Windsor.
Nr. 4982
Matthäus. Markt, Richmond. 5153
Maskenball. (Berdt.) Nr. 4236
Maurer und Schlosser*). Nr. 3037
Meisterfänger v. Nürnberg. Nr. 5639
Das Nachtlager in Granada. 3768
Die Nachtwandlerin. Nr. 3999
Norma*). Nr. 4019
Oberon. Nr. 2774
Die Opernprobe. Nr. 4272
Orpheus und Eurydike. Nr. 4566
Parzifal. Nr. 5640
Der Possillon v. Konjumeau. 2749
Preciosa. Nr. 130
Der Prophet. Nr. 3715
Ratcliff. Nr. 3460
Die Regimentstochter. Nr. 3738
Das Rheingold. Nr. 5641
Rienzi. Nr. 5645
Rigoletto. Nr. 4256
Robert der Teufel. Nr. 3596/96 a
Rolands Knappen. Nr. 4847
Rosamunda. Nr. 3270
Salome. Nr. 4497
Santa Chiara. Nr. 2917
Der Schauspieldirektor. Nr. 4739
Die schöne Galathee. Nr. 4876
Der schwarze Domino. Nr. 3358
Siegfried. Nr. 5643
Die Stimme von Portici. Nr. 3874
Tannhäuser. Nr. 5636
Wilhelm Tell. Nr. 3015
Der Tempel und die Jüdin. 3553
Des Teufels Anteil. (Carlo Brod-
ski.) Nr. 3313
La Traviata. Nr. 4357
Tristan und Isolde. Nr. 5638
Der Troubadour. Nr. 4323
Undine. (Nach Goring.) Nr. 2626
(Nach C. T. A. Hoffmann) Nr. 6279
Der Vampir. Nr. 3517
Der Waffenschmied. Nr. 2569
Die Walküre. Nr. 5642
Der Wasserträger*). Nr. 3226
Die weiße Dame. Nr. 2892
Der Wildschütz. Nr. 2760
Zampa. Nr. 3185
Zar und Zimmermann. Nr. 2549
Die Zauberflöte. Nr. 2620

*) Vollständiger Klavierauszug im gleichen Verlage

Zu den Buchhandlungen zu haben

Max Chop

Erläuterungen zu Meisterwerken der Tonkunst

Geschichtlich, szenisch und musikalisch analysiert,
mit zahlreichen Notenbeispielen

Bisher erschienen in Reclams Universal-Bibliothek:

- | | |
|--|---|
| Albert, Tiesland. Nr. 5287 | Puccini, Madame Butterfly. Nr. 6385 |
| Bach, Matthäus-Passion. Nr. 5063 (Textbuch Nr. 5918) | — Bohème. Nr. 6440 |
| Beethoven, *Fidelio. Nr. 5124 | Strauß, Der Rosenkavalier. Nr. 5337 |
| — Missa solennis. Nr. 6259 | — Salome. Nr. 4955 (Textbuch Nr. 4497) |
| — Symphonien. Nr. 5231-33 | Wagner, *Rienzi. Nr. 4942 |
| Bizet, Carmen. Nr. 4886 | — *Der fliegende Holländer. Nr. 4709 |
| Brahms, Symphonien. 6309 | — *Tannhäuser. Nr. 4725 |
| Händel, Messias. Nr. 5206 | — *Lohengrin. Nr. 4750 |
| Haydn, Schöpfung. Nr. 5407 | — *Tristan und Isolde. Nr. 4768 |
| — Jahreszeiten. Nr. 5857 | — *Meistersinger von Nürnberg. Nr. 4846 |
| (Textbuch zu beiden Nr. 6415) | — *Das Rheingold. Nr. 4789 |
| Leoncavallo, Der Bajazzo. Nr. 5486 | — *Wallüre. Nr. 4790 |
| Liszt, Symphonische Werke. I. Nr. 6519. II. Nr. 6548 | — *Siegfried. Nr. 4803 |
| Mascagni, Cavalleria rusticana. Nr. 5454 | — *Götterdämmerung. Nr. 4804 |
| Mozart, *Don Juan. Nr. 5436 | — *Parsifal. Nr. 4805 |
| — *Die Zauberflöte. Nr. 5589 | Wolf-Ferrari, Der Schmutz der Madonna. Nr. 5616 |
| Offenbach, Hoffmanns Erzählungen. Nr. 5036 | |

*Vollständiges Textbuch unter Opernbücher.

Jede Nummer kostet geheftet 40 Pfennig. Näheres über die geschmackvoll gebundenen Ausgaben ist aus dem neuesten Verzeichnis der U. B. ersichtlich, das in jeder Buchhandlung oder gegen Portoeinsendung vom Verlag zu haben ist.

Musiker-Biographien

in Reclams Universal-Bibliothek

- Auber. Von Ad. Kobut. Bd. 17.
Nr. 3389
- J. S. Bach. Von Rich. Batka.
Bd. 15. Nr. 3070
- Beethoven. Von L. Nobl. Bd. 2.
Nr. 1180/81
- Bellini. Von Paul Vogl. Bd. 23.
Nr. 4238
- Berlioz. Von Br. Schrader.
Bd. 28. Nr. 5043
- Bizet. Von Paul Vogl. Bd. 22.
Nr. 3925
- Brahms. Von Richard von
Berger. Bd. 27. Nr. 5006
- Bruckner. Von Richard Weg.
Bd. 37. Nr. 6372/73
- Cherubini. Von M. E. Witt-
mann. Bd. 18. Nr. 3434
- Chopin. Von E. Kedenbacher.
Bd. 30. Nr. 5327
- Cornelius. Von Edgar Huel.
Bd. 25. Nr. 4766/66a
- Franz, A. Von N. Freiherrn
Procházka. Bd. 16. Nr. 3273/74
- Gluck. Von Heinrich Welti.
Bd. 9. Nr. 2421
- Goetz, Herm. Von G. N. Kruse.
Bd. 36. Nr. 6090
- Händel. Von Br. Schrader.
Bd. 19. Nr. 3497
- Haydn. Von Ludwig Nobl.
Bd. 3. Nr. 1270
- Liszt. Von Richard Weg.
Bd. 4. Nr. 2098 99
- Loewe. Von M. Hunze. Bd. 24.
Nr. 4668
- Lorzing. Von H. Wittmann.
Bd. 11. Nr. 2634
- Mahler. Von Arthur Neißer.
Bd. 35. Nr. 5985/86
- Marschner. Von M. E. Witt-
mann. Bd. 20. Nr. 3677
- Mendelssohn. Von Bruno
Schrader. Bd. 21. Nr. 3704
- Meyerbeer. Von G. N. Kruse.
Bd. 12. Nr. 2734
- Mozart. Von Ludwig Nobl.
Bd. 1. Nr. 1120/21
- Rossini. Von Adolf Kobut.
Bd. 14. Nr. 2927
- Anton Rubinstein. Von Nic.
D. Bernstein. Bd. 29. Nr. 5302
- Schubert. Von A. Niggli.
Bd. 10. Nr. 2521
- Schumann. Von Rich. Batka.
Bd. 13. Nr. 2882
- Spoehr. Von Ludwig Nobl.
Bd. 7. Nr. 1780
- Strauß. Von F. Lange. Bd. 31.
Nr. 5462
- Verdi. Von Max Chov. Bd. 32.
Nr. 5595
- Vollmann. Von Hans Voll-
mann. Bd. 33. Nr. 5753
- Wagner. Von Ludwig Nobl.
2. Aufl. Bd. 5. Nr. 1700/1700a
- Weber. Von Ludwig Nobl.
Bd. 6. Nr. 1746
- Hugo Wolf. Von E. Schmitz.
Bd. 26. Nr. 4853
- Zelter. Von G. Rich. Kruse.
34. Bd. Nr. 5815

Musik-Literatur
in Reclams Universal-Bibliothek

Bremers
Handlexikon der Musik

Eine Enzyklopädie der Tonkunst
Neu herausgegeben von Bruno Schrader

Nr. 1681—86

*

Ludwig Nohls
Allgemeine Musikgeschichte

Neu bearbeitet und fortgeführt von Max Chop

Nr. 1511—13a, b

Nohl schildert knapp und übersichtlich die Entwicklung der Musik von den ältesten Zeiten bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Die Darstellung ist leicht faßlich und fesselnd. Das Werk gliedert sich wie folgt: I. Teil: Von den alten Völkern bis zu S. Bach. 1. Die rhythmisch-melodische Einstimmigkeit der alten Welt. 2. Die harmonische Viestimmigkeit des Mittelalters. II. Teil: Geschichte der Oper. III. Teil: Entstehung der Instrumentalmusik. 1. Die ältere Instrumentalmusik. 2. Entstehung der Symphonie. IV. Teil: Die neuere Musik. V. Teil: Die musikalische Entwicklung von Wagner und Liszt bis zur Gegenwart. Von Max Chop.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen

Musik-Literatur
in Reclams Universal-Bibliothek

E. A. Hermann Wolff
Allgemeine Musiklehre

Nr. 3311

*

Johann Sebastian Bach
Kirchenkantaten

Mit einer Einführung in ihre Geschichte, ihr Wesen und ihre Bedeutung. Herausgegeben von F. W. Franke.

Nr. 6565

*

Ausgewählte Schriften von
Carl Maria von Weber

Herausgegeben von Rudolf Kleinode. Nr. 2981/82

*

Robert Schumann
**Gesammelte Schriften
über Musik und Musiker**

Herausgegeben von Dr. S. Simon

Nr. 2472—73 a, 2561—63, 2621/22

*

Musikalische Aphorismen

Zitate aus den Werken großer Philosophen,
Schriftsteller und Tonkünstler

Gesammelt und herausgegeben von D. Girschner

Nr. 2401

165/49 Kl.
d

oef.

nd
e.

82

m
n,

Bücherfreunde erhalten vollständige Verzeichnisse der Universal-Bibliothek durch die Buchhandlungen oder den Verlag!

Nicht nur Opernbücher

enthält Reclams Universal-Bibliothek. Sie
umfaßt die verschiedensten Wissens-
gebiete aller Zeiten und Völker

Moderne und alte Literatur aller Kulturnationen

Religion, Philosophie, Psychologie

Geschichte, Kulturgeschichte, Biographien,
Reisebeschreibungen

Naturwissenschaft, Mathematik

Rechts-, Staats-, und Sozialwissenschaft,
Gesetze

Wörter- und Nachschlagebücher

Gesundheitspflege, Spiel,
Praktische Handbücher

Musik, Kunst, Theater

*

Verlangen Sie ausführliche Kataloge
in den Buchhandlungen

Druck und Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig

165/49. H.L.

2. 80

